Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 628. Morgen=Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Mittwoch, den 9. September 1891.

Das Trunksuchtsgesetz und die Gastwirthe.

Im Mittelalter, nach dessen Einrichtungen sich so viele Leute zurücksehnen, unterschied man zwischen „ehrlichen" und „unehrlichen" Gewerben und demgemäß zwischen „ehrlichen" und „unehrlichen" Leuten. Studirt man den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Trunksucht, der in diesen Tagen der öffentlichen Kritik unterbreitet worden ist, so kann man sich des Gedankens nicht entschlagen, daß es ungleich praktischer wäre, die den Gastwirthen geltenden Paragraphen durch die Bestimmung zu ersetzen, daß die Inhaber von Gast= und Schankwirthschaften, zu denen sich auch die Besitzer der größten und vornehmsten Hotels gesellen würden, als „unehrlich Volk" zu erklären und demgemäß zu behandeln seien. Denn was der neue Entwurf an Bevormundung der Gastwirthe durch die Polizei leistet, geht beinahe noch über die Beschränkungen hinaus, denen in vergangenen Jahrhunderten die „unehrlichen" Leute unterworfen waren.

Der Entwurf spiegelt in den in dieser Beziehung in Frage kommenden Bestimmungen freilich nur Anschauungen wieder, wie sie in conservativen Kreisen seit Langem über das Gastwirthsgewerbe gehegt werden und in der bekannten Aeußerung des Herrn Abgeordneten von Tiedemann=Bomst, daß die Schanklocale die Brutstätten des Lasters seien, eine drastische Formulirung erfahren haben. Es ist ja richtig, ein Schanklocal kann sich von seiner nützlichen Mission, Hungernde zu speisen und Durstende zu tränken, entfernen und der Völlerei und andren verabscheuungswerthen Dingen Vorschub leisten; und es giebt unter den vielen Tausenden von Schankwirthen in Deutschland gewiß Manchen, den seine Berufsgenossen nicht als Muster der Gattung anerkennen können. Aber rechtfertigt diese Minderheit von Berufsgenossen ein Gesetz, das die erdrückende Mehrheit derselben in eine ebenso unerträgliche wie unwürdige Abhängigkeit von den Organen der Polizei herunterdrückt? Verdienen die deutschen Gastwirthe in ihrer Gesammtheit die „Stellung unter Polizei=Aufsicht", wie sie der Entwurf des Trunksuchtsgesetzes für sie in petto hat?

Schon die zur Zeit geltenden Bestimmungen über die Concessionsertheilung, über die in das Belieben der unteren Polizeibehörden gestellte Anordnung der „Polizeistunde", über die Gewährung oder Versagung der Erlaubniß zu Tanzvergnügungen sind derart, daß sie manchem Gastwirth die Lust zu seinem Beruf gründlich verleiden; was der Entwurf des Trunksuchtsgesetzes auf diesem Gebiete an Machtvollkommenheit der Polizeibehörden neu ins Leben rufen will, kann einen Gastwirth, der auf das Ansehen seines Standes, auf die ordentliche Führung seines Betriebes, auf seine Eigenschaft als steuerzahlender Bürger und als vollberechtigtes Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft etwas giebt, nur abschrecken, sein ehrliches Gewerbe lange fortzusetzen. Wird der Entwurf, wie er vorliegt, Gesetz, so ist zu besorgen, daß nur noch Leute, die in jedem anderen Beruf gescheitert sind, sich zu demjenigen eines Gastwirths bequemen werden. Was die deutschen Gastwirthe in ihren Vereinen und Verbänden in Bezug auf Hebung ihres Standes und Berufes in einer langen Reihe von Jahren erstrebt und geleistet haben, das wird von dem Entwurf einfach ignorirt.

Wie weit die Bevormundung des unter die polizeiliche Aufsicht gestellten Gastwirths unter Umständen getrieben werden darf, zeigt u. A. die Bestimmung des Entwurfs, nach welcher die Ortspolizei-Behörden nähere Entscheidungen treffen können über die bereit zu haltenden Getränke und Speisen. Wein= und Bierkeller, Küche und Speisekammer unterliegen mithin der polizeilichen Controle; entdeckt der Polizist auf der Speisekarte Lücken, die wider die polizeiliche Anordnung verstoßen, so ist die Denunciation gegen den Gastwirth fertig. Welche Unsummen von Chicanen und Unannehmlichkeiten kann allein diese Bestimmung für den Gastwirth im Gefolge haben! Wie viel Denunciationen drohen dem Gastwirth den Beruf zu vergällen, wenn er mit der Bestimmung des Entwurfs in Conflict geräth, die ihm verbietet, an junge Leute unter 16 Jahren, die nicht unter „Aufsicht" von Erwachsenen bei ihm vorsprechen, geistige Getränke zu verabfolgen? Soll er sich von jedem jungen Menschen einen Taufschein vorzeigen lassen? Freilich darf er auch „jungen Leuten" etwas vorsetzen, nämlich, wenn sie auf einem „Ausflug" begriffen sind. Was aber ist ein „Ausflug" im Sinne des Gesetzes? Wo ist der Unterschied zwischen einem bloßen Spaziergang und einem Ausflug? Dann aber, wenn der Gastwirth über das Alter des Besuchers seines Locals und die andren in Frage kommenden Umstände sich durch ein gründliches Inquisitionsverfahren unterrichtet hat, darf er bei Strafe den Gästen nicht mehr verabfolgen, als ihnen gut ist; stellt sich heraus, daß einer derselben über den Durst getrunken, so kann der Gastwirth für diese in seinem Local zu constatirende „Unordnung" zur Verantwortung gezogen und bestraft werden. Woher aber soll er wissen, wann bei den Besuchern der Zustand eintritt, der ihren Gemüthszustand und ihr statisches Gleichgewicht aus dem Loth bringt? Genau zu erfahren, wie viel der Einzelne „verträgt," dazu gehört ein langes, eingehendes Studium. Und nicht blos die individuelle Beschaffenheit des Einzelnen, sei sie noch so erschöpfend ergründet von dem Gastwirth, ist ausschlaggebend, sondern es treten besondere Umstände als entscheidend hinzu. Derselbe Mensch, dem heute sechs Glas Bier außerordentlich gut bekommen, kann morgen schon nach dem dritten erhebliche Kopfschmerzen verspüren. Ferner ist es dem Gastwirth bei Strafe verboten, an „offensichtlich Betrunkene, sowie solche Personen, von denen sie wissen, daß sie innerhalb der letzten drei Jahre wegen ärgernißerregender Trunkenheit als gewohnheitsmäßige Trinker rechtskräftig verurtheilt sind, geistige Getränke zu verabreichen". Sehr schön! Aber wann ist Jemand „offensichtlich betrunken?" Erlebt man es nicht täglich vor Gericht, daß die Ansichten verschiedener Zeugen darüber, ob ein Angeklagter bei Begehung einer strafbaren Handlung betrunken war oder nicht, diametral auseinandergehen? Der Eine fand ihn nur „angeheitert", der Andere „stark angetrunken", der Dritte „sinnlos betrunken", und alle drei nehmen ihre Aussage auf den Eid. Wehe dem Gastwirth, der sich bei der Beurtheilung des Zustandes seiner Gäste in der Trunkenheitsscala vergreift! Man erinnere sich dabei auch, — wir bitten um Entschuldigung, wenn wir wörtlich citiren, — der Aeußerung Bismarcks in der Reichstagssitzung vom 26. März 1886: „Ich habe einmal einen Offizierburschen sagen hören, wenn es den Herren mal passirt, dann heißt es, sie sind heiter gewesen, und trifft es unsereinen, dann heißt es, das Schwein ist besoffen." Soll ferner der Gastwirth für Jedermann, der innerhalb der letzten drei Jahre wegen ärgernißerregender Trunkenheit mit den Gerichten zu thun gehabt, einen Steckbrief bereit halten, um darnach seine Maßregeln treffen zu können??

Es sind dies nur **einige** Punkte, die wir herausgehoben haben; der Fußangeln, die für den Gastwirth in dem Gesetzentwurf verborgen liegen, und denen er beim besten Willen nicht aus dem Wege gehen **kann**, sind unzählig viel mehr. Ueberall lauern die „denunciationsreifen" Fälle, der enormen **geschäftlichen** Schädigungen, die dem Gastwirth aus dem neuen Gesetz erwachsen würden, nicht zu gedenken.

Es ist vollkommen zu billigen und mehr als begreiflich, daß sich die Gastwirthsvereine, zum Theil in besonderen Commissionen, mit einer gründlichen Durchberathung des Entwurfs befassen und ihre Bedenken gegen denselben formuliren, um sie an geeigneter Stelle geltend zu machen.

Die freisinnige Partei wird im Reichstage die in der freisinnigen Presse an dem Entwurf geübte Kritik fortsetzen. Die Trunkenheit und ihre schweren, gemeinschädlichen Folgen zu mindern, das ist ein Bestreben, dem sich Jeder anschließen kann ohne Unterschied der Partei; aber der vorliegende Entwurf erreicht diesen Zweck nicht und schädigt überdies Tausende achtungswerther Mitbürger aufs Aergste. Die stupide Behauptung einiger conservativer Blätter, der Deutschfreisinn nehme die Trunkenbolde unter seine Fittiche, wird uns nicht abhalten, den Trunksuchtsgesetzentwurf als in seinen Hauptbestimmungen verfehlt zu bezeichnen.

Deutschland.

□ **Berlin,** 8. Septbr. [Aus der Statistik des Berliner Geschäftslebens. — Das „System Bismarck".] In der letzten Versammlung der Berliner Fleischer=Innung wurde über die Frage verhandelt, ob sich die Innungsmeister an einer von der „Freien Vereinigung" Berliner Fleischermeister geplanten Fleischerei-Ausstellung betheiligen sollten oder nicht. Man beschloß, sich an der Ausstellung **nicht** zu betheiligen, da die mit einer derartigen Betheiligung verbundenen Opfer nicht durch die daraus entspringenden Vortheile ausgeglichen würden, und die Lage einer großen Anzahl von Fleischermeistern zur Darbringung kostspieliger Opfer nicht aufmuntere. Im Zusammenhang mit dieser Erörterung wurde die Thatsache mitgetheilt, daß im Laufe der letzten beiden Jahre in Berlin 520 Gewerbetreibende (i. e. Fleischer) aus den Steuerlisten gestrichen wurden, während nur 60 Neuanmeldungen zu verzeichnen waren. Diese Ziffern haben nichts Ueberraschendes für den, der die Folgen des Fleischeinfuhrverbots und, nach Aufhebung desselben, der inzwischen eingetretenen Theuerung der Fleischpreise schon von Anfang an beachtet hat. Von conservativer Seite, sowohl in der Presse, wie in Versammlungen, ist wiederholt auf die Bäcker als die eigentlichen Brotvertheurer und auf die Fleischer als die eigentlichen Fleischvertheurer hingewiesen worden. Nun steht aber fest, daß die Lage der Bäcker gegenwärtig nichts weniger als günstig ist, und daß in den Monaten, als das Fleischeinfuhr=Verbot noch in seiner ganzen Strenge bestand, also in den Wintermonaten von 1889 zu 90, in Berlin über 200 Fleischergeschäfte Concurs angemeldet haben, ungefähr der dritte Theil also der vorhin angeführten, auf die beiden letzten Jahre fallenden Gesammtsumme von Steuerabmeldungen. Die alte simple Wahrheit, daß dann am meisten verdient wird, wenn die **Einkaufspreise gering** sind und der Absatz sich **leicht** und in **großem** Umfange vollzieht, daß aber bei hohen Einkaufspreisen und namentlich bei schleppendem oder ganz erheblich eingeschränktem Absatz für viele Geschäftstreibende eine Zeit der Krisis heraufziehen muß, der Viele zum Opfer fallen, scheint den conservativen Lebensmittelvertheurern schwer faßbar. Anstatt aber in einem solchen Falle zu schweigen, tragen sie dadurch, daß sie den Mißmuth der Consumenten über die hohen Preise der Lebensmittel auf ein falsches Ziel ablenken, dazu bei, daß die wahren Ursachen der Theuerung verschleiert werden, was dann weiter zur Folge hat, daß die Discussion über die zur Abstellung des Mißstandes erforderlichen Maßregeln in die Irre geführt wird. — Aus der Stadt „der reinen Vernunft" kommt heute eine interessante Nachricht. Dort hat eine Strafkammer im Namen des Königs für Recht erkannt, daß eine Kritik des „Systems Bismarck" nicht unter diejenigen Handlungen fällt, die als „Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit" zu bestrafen sind. (Vergl. Nr. 627 der „Bresl. Ztg." Red.) Der Königsberger Staatsanwalt, welcher einen Journalisten auf Grund des betreffenden Strafgesetzbuch=Paragraphen belangt wissen wollte, war nicht sonderlich gut berathen, als er die von ihm erhobene Anklage mit der Verwendung des Welfenfonds in Verbindung bringen zu können glaubte. Denn das ist von Freund und Feind eingestanden worden, daß das ganze „System Bismarck" keinen so wunden Punkt aufzuweisen hat, wie die Verwendung gerade dieses unglückseligen Fonds, so daß der Vertheidiger des Königsberger Journalisten sich sogar auf den Nachfolger des Fürsten Bismarck berufen konnte, als auf eine amtliche Stelle, von welcher indirect zugestanden worden sei, daß in der Art der Verwendung des „Reptilienfonds", um es milde auszudrücken, wesentliche Veränderungen Platz greifen müßten. Der Königsberger Proceß mit seiner freisprechenden Entscheidung bringt uns in erfreulicher Weise zum Bewußtsein, daß die Zeit der „Bismarckbeleidigungen" vorüber ist. Die mehr als dreitausend Strafanträge, die Fürst Bismarck unterzeichnet hat, gehören der Vergangenheit, oder wenn man will, der „Geschichte" an. Daß man heute an dem „System Bismarck" eine freiere Kritik üben kann, als zu der Zeit, da der Träger dieses Systems der mächtigste Mann im Staate war, das ist eine derjenigen Folgen der Entlassung Bismarcks, deren Werth von keiner Seite unterschätzt wird.

[Vom Hofe.] Man schreibt aus **Kassel:** Die **Kaiserin** trifft Donnerstag, den 10. d. M., Abends 8 Uhr, auf Wilhelmshöhe ein. Empfang findet nicht statt. Der **Kaiser**, welcher am 11. um 10 Uhr Morgens Röhrmoos im Reiseanzug verläßt, trifft mittelst Extrazuges Abends 8 Uhr hier ein. Die Kaiserin begrüßt ihren Gemahl auf dem Bahnhofe, wo dann großer militärischer Empfang stattfindet. Vor dem Bahnhofe, welcher im Halbkreise mit Obelisken umgeben ist, die elektrisch beleuchtete Glaskuppeln tragen, empfangen den Kaiser an der dort errichteten großen Ehrenpforte die Vertreter der Stadt. Oberbürgermeister Weise begrüßt den Kaiser, Gewerke und Vereine bilden Spalier auf dem Wege durch die Stadt nach dem Orangerieschloß, der mit bekränzten Flaggenmasten besetzt ist. Der ganze Weg ist elektrisch beleuchtet. Im Orangerieschloß findet Vorstellung der Civilbehörden statt. Nach dem Festmahl, an welchem außer dem Herrscherpaar und dessen aus 60 Personen bestehendem Gefolge 270 Mitglieder des Communal=Landtages, königlicher und städtischer Behörden 2c. mit ihren Damen theilnehmen, hört das Kaiserpaar vor dem Schlosse die Serenade des niederhessischen Sängerbundes an und begiebt sich dann durch die gleichfalls festlich geschmückten und glänzend erleuchteten Straßen nach Wilhelmshöhe. Sonnabend, den 12., beginnt die Parade der Armee=Corps um 9 Uhr. Um 6 Uhr Nachmittags ist Paradetafel im rothen Schloß. Sonntag, den 13., um 10 Uhr findet Feldgottesdienst auf dem Bowlinggreen, 3 Uhr Nachmittags Tafel auf Wilhelmshöhe statt. Um 6 Uhr 30 Minuten verläßt der Kaiser die Stadt und fährt nach Erfurt, um die Führung des vierten Corps zu übernehmen.

[Ueber den Fürsten Bismarck] wird der „Magd. Ztg." geschrieben: Gegenüber den Mittheilungen der „Danziger Zeitung" über die etwas hinfällige Erscheinung des Fürsten **Bismarck** bei der Begrüßung des Prinzen **Albrecht** von Preußen wird von Personen, die den früheren Reichskanzler in den letzten Wochen gesehen haben, versichert, daß er sich in vollstem Wohlsein befinde und durch Frische des Aussehens wie durch geistige Spannkraft überrasche. Dagegen wird hinzugefügt, Professor Schweninger habe ihm jede geistige Ueberanstrengung, namentlich jede Aufregung strengstens untersagt. Man will daher in den, dem Fürsten näher stehenden Kreisen auch nicht daran glauben, daß er seinen Sitz im Reichstage einnehmen werde. Die Erwartung, ihn zur Theilnahme an den Verhandlungen über die Handelsverträge in der bevorstehenden Tagung des Reichstages erscheinen zu sehen, scheint somit nur sehr geringe Aussicht auf Erfüllung zu haben.

[Der nächste internationale Eisenbahn=Congreß] soll in **Petersburg** tagen. Man ist, schreibt die „Magd. Ztg.", neugierig, ob Deutschland sich dabei betheiligen wird, da es bisher nur auf dem zu Brüssel abgehaltenen ersten Congreß, und zwar durch den damaligen Präsidenten der königlichen Eisenbahndirection zu Elberfeld und jetzigen Minister für die öffentlichen Arbeiten, Thielen, vertreten war; es heißt, Deutschland werde den nächsten Congreß beschicken.

[Den in der Militär=Bauverwaltung beschäftigten Regierungs=Baumeistern] konnte bisher ihr Diensteinkommen als Beamten während der Ableistung militärischer Uebungen nur dann belassen werden, wenn mindestens drei volle Jahre seit ihrer Ernennung vergangen waren. Diese Einschränkung ist durch eine Verfügung des Kriegsministers vom 21. August d. J. beseitigt. Den Regierungsbaumeistern der Militär=Verwaltung soll danach ebenso wie den auf Probe und den etatsmäßig angestellten Baubeamten während der Ableistung militärischer in Folge von Einberufung stattfindender Uebungen im Reserve=, Landwehr= oder Ersatzreserveverhältniß das Beamtendiensteinkommen, jedoch mit Ausschluß etwaiger Dienstaufwandsentschädigungen u. s. w. belassen werden, und es soll eine Anrechnung der beim Truppentheil empfangenen Bezüge nicht stattfinden. Den Regierungsbauführern und sonstigen Hilfsarbeitern soll dagegen in der Regel die Civilbesoldung neben den Militärdienstbezügen nicht fortgezahlt werden. Ausnahmen hiervon sind nur unter besonderen Umständen zuzulassen und unterliegen der Genehmigung des Militär=Oekonomiedepartements.

[Amerikanischer Speck.] Die „Wes.=Ztg." schreibt unterm 6. Sept.: Auch an der heutigen Börse konnten, so viel wir gehört haben, noch keine Geschäfte in amerikanischem Speck gemacht werden. Die winzigen Offerten, die von Amerika gestellt waren, beweisen nur, daß die großen Schlachthäuser in den Vereinigten Staaten noch garnicht auf eine Ausfuhr nach Deutschland vorbereitet waren. In Amerika sind die Preise zur Zeit zu hoch, um bei dem in Deutschland herrschenden hohen Zoll von 10 Pf. aufs Pfund eine Einfuhr zu gestatten. Ueber die Sommerschlachtungen wird man wohl in einiger Zeit Erfahrungen sammeln können; jedenfalls steht so viel fest, daß sie nach England fortwährend eingeführt und dort gern genommen werden. Vielleicht liegt der Mangel an Angebot daran, daß, wie uns mitgetheilt wird, das Fleisch von Sommerschlachtungen längerer Eislagerung bedarf, ehe es versandtfähig wird. Jedenfalls spielen Sommerschlachtungen heutzutage in Amerika eine größere Rolle als Winterschlachtungen, die früher allein in Frage kamen. In der letzten Saison wurden im Westen Amerikas vom 1. März bis 31. October 9 540 000 Stück, vom 1. November bis 28. Februar 8 173 000 Stück geschlachtet.

[Wegen Beleidigung] des Offiziercorps des 19. Ulanen=Regiments in Stuttgart wurde der Redacteur des „Kleinen Journals", Herr Max **Kahlenberg**, am Montag von der ersten Ferienstrafkammer des Landgerichts I zu Berlin zu **2 Monaten Gefängniß** verurtheilt. Das „Kleine Journal" hatte unter Verantwortlichkeit des Angeklagten einen Artikel der „Frankfurter Zeitung" über angebliche von dem betreffenden Offiziercorps gefeierte Orgien wiedergegeben. Der Angeklagte machte zu seiner Entschuldigung geltend, daß der betreffende Artikel von einem Collegen in der Redaction in seiner Abwesenheit in die Zeitung gebracht sei. Der Gerichtshof erachtete diesen Einwand aber als unerheblich. Wegen desselben Artikels ist der Redacteur der „Frankfurter Zeitung" schon früher zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt worden.

[Wegen Beleidigung des Ersten Staatsanwalts Woitasch] zu Kiel, sowie des **Gerichtsassessors** Dr. Mehlis zu Erfurt stand am Montag der Redacteur der „Volkszeitung", Georg **Ledebour**, vor der ersten Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts I. In der Nr. 87 vom 19. Juli d. J. der zu Lüdenscheid erscheinenden Zeitung „Die Reform" erschien ein aus der „Volkszeitung" entnommener Artikel, der aber ein selbstständiges Vorwort erhalten hatte. Der übrige Theil gab den Wortlaut aus der „Volkszeitung" wieder und erzählte, daß die Schriftstellerin Frau Wilhelmi, welche auf einer Rundreise durch Deutschland Vorträge freireligiöser Tendenz hielt, gelegentlich ihres Aufenthaltes in München verhaftet und erst nach 24 Stunden gegen Erlegung einer Caution wieder auf freien Fuß gesetzt worden sei. An diese Mittheilung knüpfte die „Volkszeitung" die Bemerkung, es sei anzunehmen, daß die Staatsanwaltschaft durch einen Wink von oben zum Einschreiten veranlaßt worden sei. Diese letztere Bemerkung gab den obengenannten Beamten, welche gegen Frau Wilhelmi vorgegangen waren, Veranlassung, zunächst gegen den Redacteur der Lüdenscheider Zeitung „Reform" den Strafantrag zu stellen. Der dortige Staatsanwalt beantragte sodann auch die Bestrafung des Redacteurs der „Volkszeitung". Im gestrigen Termine bestritt der Vertheidiger zunächst, daß ein formgerechter Strafantrag vorliege; es hätte eines besonderen Strafantrages gegen den Angeklagten Ledebour bedurft. Der Gerichtshof trat dieser Ansicht nicht bei, da die Antragsteller ausdrücklich den Verfasser wie den Redacteur bestraft wissen wollten; es sei nicht nöthig, daß der Verfasser bei Namen bezeichnet werde. Nun erhob der Vertheidiger den Einwand, daß der Artikel in der Lüdenscheider Zeitung durch die ihm vorgesetzte Einleitung ein selbstständiger Artikel geworden sei. Er beantragte ferner, durch Vernehmung des Ersten Staatsanwalts Woitasch und des Assessors Dr. Mehlis darüber Beweis zu erheben, daß der Angeklagte durch den gestellten Strafantrag gar nicht habe getroffen werden sollen. Während der Staatsanwalt die Ablehnung dieses Beweisantrages und einen Monat Gefängniß beantragte, gab der Gerichtshof dem Antrage des Vertheidigers statt und **vertagte** die Verhandlung. Der Erste Staatsanwalt Woitasch soll zu dem nächsten Termine geladen, der Gerichtsassessor Dr. Mehlis commissarisch vernommen werden

[Ueber die werthvollen geschichtlichen Urkunden,] welche dem Kaiser anläßlich seines Besuches im Münchener Rathhause gezeigt werden

sollen, schreiben die „Münch. N. N.“: Ganz besonders zu erwähnen sind die Pergamenturkunden des Kaisers Ludwigs des Bayern und des Kaisers Rudolfs von Habsburg sowie Erlasse, welche vom Markgrafen von Brandenburg stammen. Uralte Rechtsdenkmäler, Bücher auf Pergament geschrieben, mit kunstreichen Initialen in Gold und Farben ausgeführt, liegen auf. Besonders zu beachten ist das mit ungemeinem Fleiße geschriebene mit kostbarem Bildwerk ausgestattete über 600 Jahre alte Münchener Original des „Schwabenspiegels“. An den meisten der Pergament-Urkunden hängen mächtige Metall- oder Holzkapseln mit hochinteressanten kaiserlichen und sonstigen Siegeln.

[Auf die Nichtbetheiligung der Kriegervereine des Verbandes Sachsen-Weimar-Eisenach] an der Kaiserparade des 4. und 11. Armeecorps werfen die Verhandlungen, welche der Verband über diese Frage am 31. August in Apolda gepflogen, einiges Licht. Im Allgemeinen zeigte die Versammlung von vornherein keine großen Sympathien für eine Betheiligung. Einmal findet die zugelassene Paradeaufstellung der Kriegervereine nicht auf dem Paradefeld selbst, sondern etwa zwei Stunden davon entfernt, hinter der Cyriaxburg bei Erfurt statt. Ferner sind nur Deputationen zugelassen und der Anzug ist nach Vorschrift zu tragen, nämlich schwarzer Anzug, weiße Weste, Cylinderhut oder Vereinsmütze. Auch die verspäteten Erntearbeiten und die im Allgemeinen nicht gerade günstigen wirthschaftlichen Verhältnisse sind von Einfluß auf die Betheiligung gewesen. Gröschner-Stadtsulza hob zur Begründung des Antrages auf Nichtbetheiligung hervor, daß der Kriegerbund gewohnt sei, bei derartigen Gelegenheiten einen Ehrenplatz einzunehmen und nicht bei Seite geschoben zu werden. Martini-Blankenhain erinnerte daran, daß den ländlichen Vereinen durch die auf den Anzug sich beziehenden Vorschriften schon von vornherein eine Betheiligung abgeschnitten sei, denn die Mitglieder in kleineren Ortschaften verfügten nicht über einen schwarzen Anzug 2c.; dieselben würden in jedem anderen Anzuge denselben Patriotismus mit zur Stelle gebracht haben. Die Abstimmung über den Antrag ergab dessen einstimmige Annahme.

[Die Procession der Krüppel und Kranken.] Man schreibt der „Frkf. Ztg.“ aus Trier unterm 6. d.: Des Abends um 11 Uhr schließen sich die Pforten des trierischen Domes für die Wallfahrer zum heiligen Rock. Trierische Bürger halten die Nacht hindurch bei der Reliquie Wache. Aber noch bevor der Morgen graut, werden die zahllosen Kerzen und Gasflammen, welche die Reliquie umgeben, wieder angezündet. Im Dome selbst herrscht noch tiefe Finsterniß. Nur der Hochaltar mit seinen Barockstatuen, die sich in dem alten Römerbau so wunderseltsam ausnehmen, und der Reliquienschrein mit dem heiligen Rock sind taghell erleuchtet. Gegen 5 Uhr findet sich Bischof Korum, zumeist in Begleitung eines fremden Bischofs und anderer hohen Geistlichen, in dem Dome ein. Die Herren verrichten vor der Reliquie ihre Andacht und nehmen dann auf den Sesseln Platz, die vor dem heiligen Rocke aufgestellt sind. Unten im Dome celebrirt ein Priester die Messe. Weihrauchduft steigt zu der Reliquie hinan und erfüllt die weiten Räume des Gotteshauses. Dann erscheint die Procession der Krüppel und Kranken. Jeden Tag zählt sie 30 oder 40 arme Menschen, die von der Berührung des heiligen Rockes Heilung für ihre Gebrechen erhoffen. Sobald die Unglücklichen der Reliquie ansichtig werden, die in magischem Glanze in den Dom herniederleuchtet, heben sie mit ihren schwachen Stimmen das „Te Deum laudamus!“ an, welches von den hohen Domgewölben zitternd widerhallt. Nun langt die Procession vor der breiten Marmortreppe an, welche zu dem Hochaltar hinaufführt. Der Lichtschein fällt auf die Krüppel und Kranken. Es sind fast alles junge Leute, Burschen und Mädchen mit verwachsenen Körpern, verkrüppelten Beinen, Gesichtern, welche die Tuberkulose gräßlich entstellt hat. Fast die Hälfte wird von ihren Anverwandten geführt, da sich die Armen nicht selber fortzuschleppen vermögen. Viele knien auf jeder Stufe nieder, die zu der Reliquie hinanführt. Die Mienen Aller zeugen von tiefer Erregung, von der bangen, athemlosen Erwartung, ob ihnen die nächste Minute Genesung bringen wird oder nicht. Endlich ist die kleine Procession vor der Reliquie angelangt. Der Bischof und die übrigen Geistlichen knieen nieder, um für die Kranken zu beten. Unter diesen wird Schluchzen laut und leises Weinen. In den beiden Seitenwänden des Reliquienschreines ist je eine kleine Oeffnung angebracht, durch welche man einen Zipfel des heiligen Gewandes berühren kann. Mit verklärtem Gesicht treten die Armen an den Reliquienschrein heran und erfassen das Gewand. Nicht lange dürfen sie es berühren, eine Minute höchstens, dann humpeln sie weiter. Felsenfest sind sie alle davon überzeugt, daß ihnen der heilige Rock doch noch die ersehnte Genesung bringen wird.

Frankreich.

s. Paris, 6. Septbr. [Großfürst Alexis. — Anklagen gegen England.] Der Großfürst Alexis ist in Paris entschieden populär geworden, was bei dem herrschenden Russen-Paroxysmus natürlich auch seine Unannehmlichkeiten im Gefolge hat. Während seine zahlreichen in letzter Zeit hier zum Besuche eingetroffenen Verwandten — der Großfürst Michael mit Gemahlin, der Großfürst Wladimir, der Prinz von Leuchtenberg u. s. w. — nach einem lärmenden Empfang seitens der Patrioten in Ruhe gelassen wurden, muß dagegen Großfürst Alexis fortwährend Ovationen über sich ergehen lassen. Als er vor einigen Wochen in Paris eintraf, kam es zu einer großen Manifestation, die ohne Unterbrechung während seines drei Tage währenden hiesigen Aufenthaltes fortwährte. In Vichy, wohin er sich zur Cur begeben, wurde ihm von den Russen-Fanatikern auch nicht ein Augenblick der Erholung gegönnt. Gestern ist er nun wieder in Paris eingetroffen und selbstredend hat seine Ankunft hierselbst zu neuen stürmischen Kundgebungen Veranlassung gegeben. Von dem Lyoner Bahnhof bis zum Hotel Continental begleiteten ihn die unvermeidlichen Jubelrufe „Vive la Russie, Vive la marine russe, Vive le Grand-duc Alexis“, um ihn bis in seine Privatgemächer zu verfolgen. Angesichts der Schnelligkeit, mit der er auf dem Bahnhofe die nöthigen Empfangs-Formalitäten erledigte, und der nervösen Hast, mit der er sich, kaum im Hotel angelangt, zurückzog, um sich nach kurzer Begrüßung seines Bruders, des Großfürsten Wladimir, zur Ruhe zu begeben, ist der Schluß berechtigt, daß dem Bruder des Zaren die Kundgebungen der französischen Chauvinisten lästig, ja zur Plage geworden, und daß er den übrigens wohlberechtigten Wunsch hegt, denselben so rasch wie möglich sich zu entziehen. — Die hiesigen Zeitungen haben schon wieder einmal England etwas am Zeuge zu flicken. Dieses Mal ist es die Haltung des englischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern, welche die Entrüstung der Franzosen erregt. Nach den Berichten der Boulevardblätter, an deren Glaubwürdigkeit man zu zweifeln berechtigt ist, zeige nämlich der Admiral des englischen Geschwaders, Richards, eine ganz unbegreifliche Apathie, und denke gar nicht daran, den von den Chinesen bedrohten Europäern zu Hilfe zu eilen, während die Franzosen sich aufopferten. Diese Haltung der Engländer sei um so verwunderlicher, als ihre Journale die Zustände in China im trübsten Lichte darzustellen und die öffentliche Meinung aufzuregen versuchten. Uebrigens, fügen die hiesigen Zeitungen hinzu, werden die Intriguen der Engländer keinen Erfolg haben, da der Minister des Auswärtigen, Ribot, mit Rußland eine Special-Vereinbarung gerade in Hinsicht auf die chinesischen Zustände getroffen hat.

Rußland.

[Die armen Großgrundbesitzer.] In Rußland herrscht unter den Großgrundbesitzern Unzufriedenheit darüber, daß die Regierung der bäuerlichen Bevölkerung zu Hilfe komme, die Großgrundbesitzer aber im Stiche lasse. Der „Grashdanin“ schreibt:

„Die Landämter versenden ungesäumt die Mahnungen zur Zahlung der Steuer unter Aufrechnung der verwirkten Pöngelder, und die Gouverneure lassen durch die Polizeibehörden wegen Nichtbezahlung der Staats-Grundsteuer die Dreschmaschinen und Arbeitspferde registriren; einzelne Landbanken, darunter auch eine besondere Abtheilung der Adels-Agrarbank, gewähren in einzelnen Fällen zwar einen Aufschub, jedoch stets nur auf ein halbes Jahr. Bei dem totalen Ausfall landwirthschaftlicher Revenüen, von welchen dreißig Gouvernements betroffen worden sind, kann ein Aufschub auf nur ein halbes Jahr keine Rettung bringen! Nothwendig wäre die allgemeine Maßregel eines Zuschlages der gesammten Jahreszahlung zum Capitalbetrage der Schuld oder mindestens eine zehnjährige Frist dieser sowohl als der als Grundsteuer zu leistenden Zahlungen.“

Die „Now. Wremja“ bezweifelt, daß der Nothstand unter den Großgrundbesitzern thatsächlich so groß sei. Seien aber die Klagen wirklich berechtigt, dann beweise die verzweifelte Lage, in welche der Großgrundbesitz durch einen einmaligen Mißwachs gerathen sei, „die Abnormität der Bedingungen, unter denen sie ihre Landwirthschaft betreiben“.

Osmanisches Reich.

[Der Ministerwechsel.] Der Sturz Kiamil's war Donnerstag früh entschieden und der großherrliche Hat erlassen worden, welcher die neuen Würdenträger ins Amt beruft. Donnerstag gegen 1 Uhr Nachmittags besetzten Truppen die Straße Sirkedschi bis zur Hohen Pforte. Im Hofraume des Gebäudes der Pforte war eine Ehrencompagnie mit einer Musikcapelle aufgestellt, während im Ceremonien-Saale ein glänzendes Publikum sich versammelte, um dem Installations-Acte beizuwohnen. Es befanden sich darunter die ersten Dragomane der Botschaften und Gesandtschaften, sowie die Oberhäupter der Religions-Gemeinden. Um 3 Uhr verkündeten Trompetenstöße und Trommelwirbel das Herannahen der neuen Würdenträger. An der Spitze ritt auf reich gezäumtem Rosse der bis zur Ankunft des neuernannten Großveziers Djevat Pascha als dessen Stellvertreter fungirende Justizminister Riza Pascha, ihm zur Rechten der neue Scheikh-ül-Islam in weißem Gewande, auf milchweißem Zelter, gefolgt von sämmtlichen Ministern und einer glänzenden Suite von berittenen Offizieren, Beamten und Dienern. Die Truppen präsentirten das Gewehr, und die Musikcapelle intonirte die Sultanshymne. Nachdem die Functionäre und die Gäste im Ceremoniensaale ihre Plätze eingenommen, überreichte der erste Secretär des Sultans, Sureya Pascha, dem Justizminister Riza Pascha in einem rothseidenen Beutel den Hat. Riza Pascha führte das großherrliche Document ehrfurchtsvoll an die Lippen und übergab es alsdann Tewfik Bey, dem Musteschar des Großvezierates, welcher dasselbe mit lauter Stimme zur Verlesung brachte. Der kaiserliche Hat lautet:

Mein erlauchter Vezier Riza Pascha! Nachdem der Rücktritt Kiamil Paschas als nothwendig erkannt wurde, ist Djevat Pascha, General-Gouverneur ad interim und außerordentlicher Commandant auf Kreta, in Anbetracht seiner Fähigkeit und treuen Dienste mit den Functionen des Großveziers betraut worden. Bis zur Ankunft Djevat Paschas in unserer Hauptstadt ist das Interim des Großvezierats auf Grund Ihrer Fähigkeit Ihnen übertragen. Sie werden demnach dieses Interim zugleich mit den Functionen eines Ministers der Justiz und des Cultus ausüben.

Es folgt hierauf die Aufzählung der neuen Functionäre, worauf das Document wie folgt schließt:

Nachdem das Gedeihen, Wohl und Wachsthum des Ruhmes und der Macht unseres Kaiserreiches mein einziges Bestreben ist, wünsche ich, daß meine Minister mit der Hilfe Gottes und der moralischen Unterstützung des Propheten ihre Bemühungen diesem Ziele weihen. Möge der Allmächtige seinen Segen gewähren. Den 29. Muharrem 1309.

Ein Ulema sprach hierauf ein Gebet, worauf die neuen Großwürdenträger die Glückwünsche entgegennahmen. Alsdann begaben sie sich zum Sultan in Audienz, um für die Ernennung ihren Dank abzustatten.

Provinzial-Zeitung.

Prof. Dr. H. Graetz, Lehrer am hiesigen jüdisch-theologischen Seminar und derzeitiger Vorsitzender des Lehrercollegiums ist, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, am 7. d. Mts. in Folge eines Schlaganfalles in München gestorben. Der Tod des durch seine Leistungen auf dem Gebiete der jüdischen Geschichte und Bibelforschung hochverdienten Gelehrten wird in den weitesten Kreisen lebhafte Theilnahme hervorrufen. Am 31. October 1817 in Zerkow, einer kleinen Stadt in der Provinz Posen, geboren, war Graetz bei der Befriedigung seines früh sich zeigenden Wissensdranges zumeist auf sich selbst angewiesen. Im Alter von 14 Jahren kam er nach Wollstein, um bei dem Rabbiner der dortigen Gemeinde seine talmudischen Kenntnisse zu erweitern. Unter großen Mühen und Entbehrungen eignete sich der strebsame Knabe die Kenntniß der französischen und lateinischen Sprache an und trieb eifrig Geschichte und Naturgeschichte, auch Astronomie und Botanik. Fünf Jahre später begab er sich nach Oldenburg, woselbst er sich für die Universität vorbereitete und von dem Rabbiner S. R. Hirsch lebhafte wissenschaftliche Anregung empfing. Nach Absolvirung seiner Universitätsstudien lebte er einige Jahre als Leiter einer Schule in Lundenburg. Hier begann er bereits an dem (zuerst erschienenen) 4. Bande seiner zwölfbändigen „Geschichte der Juden“ zu arbeiten. Durch seine erste 1846 erschienene Schrift „Gnosticismus und Judenthum“ lenkte er die Aufmerksamkeit der gelehrten Kreise auf sich. Er erhielt einen Ruf als Docent an das 1854 unter Leitung des Directors Dr. Z. Frankel in Breslau begründete Rabbinerseminar. Hier entfaltete er eine reich gesegnete Wirksamkeit als Lehrer, neben der er eine außerordentlich fruchtbare schriftstellerische Thätigkeit entwickelte. Die am Tage des 25jährigen Bestehens des jüdisch-theologischen Seminars herausgegebene Denkschrift zählt 106 Schriften von ihm auf, darunter die während der Jahre 1852—1876 erschienene große „Geschichte des Judenthums“, „Sinai et Golgatha“, Paris 1867, „Kohelet oder der salomonische Prediger“, übersetzt und kritisch erläutert, 1871, „Les Juifs d'Espagne“, 1872, mehrere werthvolle Programmarbeiten (in den Jahresberichten des Seminars) und zahlreiche Abhandlungen in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften.

Nach dem Tode Frankel's übernahm Graetz die Redaction der von diesem ins Leben gerufenen Monatsschrift für die religiösen Interessen des Judenthums und lieferte einen großen Theil der Beiträge zu derselben.

Zu erwähnen ist besonders von seinen exegetischen Studien, denen er sich insbesondere in der letzten Periode seines Lebens zuwendete, der kritische Commentar zu den Psalmen, Breslau 1882—83.

Das Hauptwerk seines Lebens, das seinen wissenschaftlichen Ruf begründet hat und dauernd sichert, die „Geschichte der Juden“, ist bereits in 3. Auflage erschienen und hat dadurch, daß es zum Theil ins Französische, Englische, Russische und Hebräische übersetzt wurde, außerordentliche Verbreitung gefunden und den Namen des Autors weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannt gemacht. Noch vor Kurzem hat Graetz unter dem Titel „Volksthümliche Geschichte der Juden“ einen Auszug aus dem größeren Geschichtswerk in 3 Bänden erscheinen lassen. Er war mit einer kritischen Bibelausgabe beschäftigt, als der Tod ihn ereilte. Die große Verehrung, deren er

---

Reise-Erinnerungen.

V.*)

Von Korfu nach Albanien.

Die Reize Korfus sind viel und oft beschrieben. Man möchte sie immer wieder betrachten, aber man fühlt sich nicht versucht, sie nach allen Anderen immer wieder zu schildern. Die Naturwelt Korfus ist nicht wie manche andere Landschaft keusch, daß der Beschauer ihr mit voller Freiheit gegenübertritt, in sie hineinträgt, was er herauszufühlen wähnt — die Schönheit Korfus ist „überwältigend“, also tyrannisch. Auch den Stumpfsinnigen müssen diese Farben, diese Düfte berauschen, den Schönsinnigen fordert dieses Spiel reicher Naturkräfte zur Bewunderung heraus, der Leichtgesinnte geht mit allem Sinnen und Trachten in solcher Schönheit auf, er wird zum Phäaken. Gregorovius hat auf Korfu, der „jonischen Idylle“, empfunden wie Freiherr v. Warsberg, und dieser wie die Anderen, mit der bedeutenden Variation jedoch, daß er in jedem Bilde, in jedem Charakter, in jeder Gewandung, der er begegnete, in jeder Gewohnheit, die er beobachtete, die unsterblichen Schilderungen Homers aufleben sah. Wem je die Philologen die Freude am Homer verdorben haben sollten, der suche Heilung und Erhebung in den „Odysseischen Landschaften“ Warsbergs, dem classischen Werke des hellsichtigen, gemüthvollen österreichischen Edlen. Daß man in Dichters Lande gehen müsse, um den Dichter zu verstehen, hat Freiherr von Warsberg auch bei Homer zu bekräftigen gesucht. „Ich bin in dieser thatsächlichen Weise, den Homer zu studiren“ — das bekennt er selbst — „so weit gekommen, daß ich gestehe, Jeden zu bezweifeln und zu belächeln, der mir behauptet, anderswo den ganzen Homer verstanden zu haben, als in diesen mittelmeerischen Landen. Das Bild wenigstens, das unsere deutsche Schulgelehrsamkeit mit dieser Prätension nach und nach typisch davon aufgebaut hat, ist dieser von mir auf den Stätten des Gedichtes angeschauten Wahrheit ungefähr gleich, wie die höchst klägliche Komödie und der höchst grausame Tod des Pyramus und der Thisbe in Shakespeares „Sommernachtstraum“ einer Tragödie des Aeschylos . . . .“ Dieser alte, angezweifelte und verdeutelte Homer ist mir durch Warsberg so nahe gerückt wie irgend ein moderner Realist — ein echter freilich und keiner von den verbohrten und verbahrten falschen. Warsberg sollte jedem Schulexemplar des Homer beigebunden werden — als Uebersetzung aus dem Philologischen ins Vernünftige.

Als ich noch fern von Korfu die jüngsten Excesse der Korfioten besprach, mußte ich einer bedeutsamen Stelle im Homer gedenken. Die holde Nausikaa will den Fremdling Odysseus nicht persönlich in die Stadt geleiten, denn:

„Dort vermied ich gern unholdes Geschwätz, daß Niemand
uns nachhöhnte; man ist sehr übermüthig im Volke!“ . . .

Nausikaa, welche die böse Nachrede ihrer Landsleute fürchtete, hat so über den verleumderischen Pöbel der Insel das älteste Urtheil gesprochen. Ich betrat Korfu kurz nach den Juden-Tumulten. Die Stadt war ruhig, nur im Judenviertel ließen kleine Patrouillen, welche gemüthlich durch die Gassen schlenderten, Ungewöhnliches errathen. Die Judenstadt Korfus gleicht durchaus nicht den schmalgassigen, schmutzigen Stadttheilen, welche der Name Ghetto ins Gedächtniß ruft. Die Häuser sind hoch und so rein, wie man's gerade im Süden erwarten kann. Man gewinnt den Eindruck, daß die jüdische Colonie sich des Wohlstandes erfreut. Excesse schienen hier unausbleiblich, wo auf engem Gebiete „geriebene“ Kaufleute sich reiben: Griechen und Juden. Schon vor zehn Jahren, da Korfu die ansehnliche Zahl von fünftausend Juden beherbergte, machte Gregorovius die Bemerkung, es sei Stoff genug zur Entwicklung der „Judenfrage“ vorhanden. Es war aber nur eine neue Abwicklung der Judenfrage, die auf Korfu längst heimisch ist, zu erwarten. Nach Gregorovius gab es im zwölften Jahrhundert auf Korfu einen einzigen Juden, Rabbi Joseph, den die historischen Quellen auch als Unicum bezeichnen. Seitdem begann eine starke Einwanderung. Im 14. Jahrhundert war der Einfluß der Juden schon so groß, daß unter den Gesandten, welche die Insel den Venezianern überantworteten, auch ein Jude vor dem Senate Venedigs erschien. Die Griechen suchten schon damals durch Steinigung und Plünderung ihren unbequemen Concurrenten an den Leib zu rücken. Bei der venezianischen Regierung fanden aber die Bedrängten, da man ihr Geld dort brauchen konnte, entsprechenden Schutz. Gegen einen den Juden auferlegten Tribut von dreihundert Ducaten sollten die Korfioten von der Steinigung der Juden abgehalten werden. Diese wünschten aber, wie Gregorovius mittheilt, lieber „mäßig“ gesteinigt zu werden, als Geld zu zahlen. Trotzdem schützte sie die Republik. Als die Venezianer im 16. Jahrhundert die Juden aus ihren Staaten vertrieben, wurden die von Korfu — es werden wohl die reichsten gewesen sein — ausgenommen. Seitdem ist die Zahl der Juden auf Korfu trotz eifriger Verfolgungen auf weit über 6000 angewachsen. Die blühende Insel, ein wichtiger Knotenpunkt des alten Weltverkehrs, mußte diese Handelsleute anlocken.

Ich sah in Korfu die Thürpfosten der Häuser allenthalben mit blutrothen Kreuzen bemalt. Die Vermuthung lag nahe, daß man den Plünderern die zur Schonung empfohlenen Christenhäuser hierdurch bezeichnet hatte. Doch scheinen diese Kreuze auch von dem korfiotischen Osterbrauch herzurühren. Die Auferstehung bringt die Insulaner dort in eine wahre Opferwuth. Osterlämmer, an den Thüren festgebunden, werden in den Gassen unter betäubendem Lärm geschlachtet. Es ist ein grausiges Schlachten, das die Korfioten zu rasenden Fleischerknechten macht. Mit dem Lämmerblute, das in Strömen durch die Gassen fließt, malen sie unter Böllerkrachen und wüstem Geschrei rothe Zeichen auf die Pfosten. So lebt unter den Griechen eigentlich noch altjüdischer Brauch, den sie nun gegen die Juden selbst kehren. Ostern ist ihnen noch ein Passahfest, das Fest des Vorübergangs. Wie der Würgengel einstens in Egypten, so schreiten heute die Plünderer auf Korfu an den gezeichneten Pfosten vorbei. Das Osterlamm ist ihnen kein Sinnbild, sondern heute noch ein reales Opferobject. Was die lateinische Kirche zu ehrwürdiger Symbolik, reich an ethischem Gehalt und ästhetischen Formen, erhoben hat, lebt bei den Griechen nur als grausamer Blutbrauch fort, der sich, wenn die Burschen einmal ans Schlachten und Würgen gehen, auch gegen Menschen richtet. Widerlich sind diese Massenopfer gerade im Angesichte einer freundlichen Natur, welche selbst ästhetischen Charakter angenommen hat. Sie lenken die Gedanken schon zu jenen wüsten, düsteren Felsgebirgen hin, dem donnergetroffenen Keraunien der albanischen Küste, welche gegen Norden dräuend den Horizont von Korfu umstellen. Dorthin nahm das Schiff, welches mich an einem hellen Sonnenmorgen der Phäaken-Insel entführte, seinen Lauf.

Um 6 Uhr wurden die Anker gelichtet. Eine Stunde früher war ich noch auf den „Boulevard Kaiserin Elisabeth“ geeilt, um von der Höhe einen letzten Blick über die rundbuchtige Inselküste auf die Gärten des Alkinoos zu werfen. Die Sonne half noch nicht das Bild vergolden. Der ruhige Mattglanz eines südlichen Morgens lag auf der entzückenden Landschaft, eine klare, ich möchte sagen selbstverständliche Helligkeit, als borgte sie nicht von dem aufstrebenden Feuerball das Licht. Solcher Ausblick, den kein Flimmern und Zittern erregt, solches stille Aufsaugen der Schönheit, das keine blendenden Effecte unterbrechen, solches Hingleiten über fest und bestimmt aus dem Meerblau sich hebende Farbenlinien — das ist ein Genießen,

*) Vergl. Nr. 499, 556, 580, 604 der „Bresl. Ztg.“

sich erfreute, gelangte wiederholt in anerkennendster und ehrenvollster Weise zum Ausdruck, besonders aber, als ein großer Kreis seiner Collegen, Schüler und Freunde sich zur Feier seines 70. Geburtstages vereinigte und ihm eine Sammlung wissenschaftlicher Abhandlungen widmete, die nach dem von Rabbiner Dr. Joël verfaßten Vorwort eine Huldigung für den großen Gelehrten sein sollte und ein Zeugniß, „daß der hervorragende Mann nicht etwa erst von der Nachwelt gewürdigt worden, sondern schon in seiner Zeit die gebührende Schätzung erfahren.“ Kn.

* * *

Die Frage der Regulirung der Breslauer Schifffahrtsstraße scheint um so verzwickter zu werden, je näher man der endlichen Lösung dieser Frage zu sein glaubte. Gestern konnten wir uns zu der Annahme berechtigt glauben, daß die von manchen Seiten bisher als das beste, das praktischste, ja als das einzig mögliche Project gepriesene Herumführung des Canals um die Stadt bei näherer Betrachtung Schwierigkeiten aufweise, die man vorher gar nicht gekannt, mindestens aber für unerheblich gehalten zu haben scheint. Inzwischen taucht ein ganz neues, bisher noch nicht ventilirtes Project auf, das, der Abwechslung halber, wieder einmal den Schifffahrtsweg durch die Stadt zu nehmen gedenkt. Der Urheber dieses allerneuesten Projects soll ein hiesiger Rhedereibesitzer sein, und der Vorstand des Schlesischen Provinzialvereins für Fluß- und Canalschifffahrt hat es sich angelegen sein lassen, diesem Project „näher zu treten“. Nach demselben soll dicht oberhalb der Sandbrücke, nöthigenfalls aufwärts in den Strom hinein gebaut, eine neue große Schleuse von den Abmessungen der Schleusen des Oder-Spree-Canals und der canalisirten oberen Oder, also für 8000-Centner-Kähne genügend, hergestellt werden. Diesem Bauwerke würde das ehemals Graf Renard'sche Palais ebenso zum Opfer fallen, wie die Häuser Neue Sandstraße Nr. 1 und 2, vielleicht auch Nr. 3. Von dem Unterhaupte dieser Schleuse soll sodann nach der Gegend der Huguenel'schen Mühle bis zu einem Punkte unterhalb des westlich von der Universitätsbrücke gelegenen großen Wehres ein 20 m im Lichten breiter gemauerter Canal geführt werden, dessen Wasserstand also stets gleich dem Wasserstande des Breslauer Unterwassers sein würde. Auf diese Weise würde es möglich sein, die beiden Breslauer Staustufen, zusammen über 5 m messend, mit dieser einen Schleuse zu überwinden. Die bestehenden Wehr- und Mühlenverhältnisse blieben dabei unberührt, für die Großschifffahrt aber wäre der Vortheil gewonnen, daß, abgesehen von der Lessingbrücke, alle auf diesem Wege von der Großschifffahrt zu passirenden Breslauer Brücken mit ihrer Constructions-Unterkante so hoch über dem Wasserspiegel lägen, daß keine von ihnen mehr, auch beim größten Hochwasser nicht, ein Schifffahrtshinderniß darstellte.

Die „Schles. Ztg.“ fügt diesen Mittheilungen über das „allerneueste“ Project Folgendes hinzu:

Diese auf den ersten Blick bestechenden Eigenschaften des neuen Gedankens haben wohl auch dazu geführt, daß der Vorstand des Schlesischen Provinzialvereins für Fluß- und Canalschifffahrt an die bekannte Baufirma Havestadt u. Contag in Berlin das Ersuchen gerichtet hat, einen Vertreter nach Breslau zu senden, um an Ort und Stelle den Gedanken zu prüfen. Diesem Ersuchen ist am vorigen Sonnabend entsprochen worden, und wie es heißt, hat die genannte Firma weiterhin vom Vorstande des Schlesischen Provinzialvereins für Fluß- und Canalschifffahrt den Auftrag erhalten, Zeichnungen und Pläne zur Ausführung jenes Gedankens zu entwerfen, welche, wenn der Gedanke in ihnen praktisch verwerthbar erscheinen sollte, dem Minister der öffentlichen Arbeiten möglichst noch vor dem nächsten Zusammentreten des Landtages der Monarchie vorgelegt werden sollen. Man wird die Fertigstellung dieser Vorarbeiten abwarten müssen, ehe man in eine nähere Kritik des Gedankens eintritt, der ja, trotz seines bestechenden Wesens, zweifellos auch zahlreiche schwere Bedenken gegen sich aufruft. — Im Auftrage des Schlesischen Provinzialvereins für Fluß- und Canal-Schifffahrt haben ferner die Herren Havestadt und Contag in Berlin die Entwürfe für eine neue Staustufe nebst Schleuse angefertigt, welche nach dem Wunsche des Vereins bei Oswitz in der Oder hergestellt werden sollen, um den Strom, der unmittelbar unterhalb der untersten Breslauer Staustufe, bei den Haupt-Lösch- und Ladeplätzen, meist einen wenig genügenden Wasserstand hat, in der Haltung von dem neuen Oswitzer Wehre bis zur untersten Breslauer Staustufe dauernd so hoch zu spannen, als es die Privatrechte der Mühlen dieser Stufe eben gestatten. Der so erzielte Wasserstand würde angeblich hoch genug sein, um zahlreiche Uebelstände des Breslauer örtlichen Verkehrs zu heben. er würde gestatten, von der Brücke der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn bei der Füllerinsel ein zweites Joch für die Schifffahrt zu öffnen, und er würde endlich die Uferflächen unterhalb dieser Brücke bis an das neue Wehr (sowie unter Umständen selbst einen großen Theil der Unterstrecke der Alten Oder) für Lösch- und Ladezwecke verwerthbar machen. Auch die Entwürfe für diese neue Staustufe nebst Schleuse beabsichtigt der Verein, wie uns berichtet wird, dem Minister der öffentlichen Arbeiten mit der Bitte um deren Prüfung und, wenn möglich, Ausführung zu unterbreiten.

Wie man sieht, wird hier ein ganzes Bündel von Neuerungen ausgekramt, die der Oder von der bezeichneten Seite her zugemuthet werden. Was werden nun aber zu dem „allerneuesten Project“ die Schifffahrtsinteressenten sagen, die bisher mit aller Entschiedenheit für den „Umgehungscanal“ eingetreten sind? Wird es dem ungenannten hiesigen Rhedereibesitzer gelingen, sie von den Vorzügen seines Projects so fest zu überzeugen, wie sie von der Vortrefflichkeit des „Umgehungsprojects“ überzeugt sind resp. waren? In diesem Streit der Meinungen und Interessen, der von einer Klärung weiter entfernt als je ist, steht nur das Eine fest: daß die städtischen Behörden gut thun werden, ihrerseits die Frage der Schifffahrtsregulirung mit kühler Objectivität zu studiren und, was wir schon gestern als das für sie einzig Mögliche bezeichnet haben, den Streit so lange als Zuschauer zu betrachten, bis der Staat Zeit gefunden haben wird, mit einem fertigen Project und mit genau fixirten und überzeugend begründeten Vorschlägen resp. Forderungen an die Stadt heranzutreten.

• **Vom Lobe-Theater.** Außer hervorragenden Schau- und Lustspiel-Novitäten sollen im Laufe der nächsten Saison einige Aufführungen klassischer Lustspiele, nach Art der Tartuffe-Vorstellung, veranstaltet werden. Es sind zunächst Shakespeares Lustspiele „Die Comödie der Irrungen“ und „Was ihr wollt“ in Aussicht genommen.

• **Von der Breslauer Straßenbahn.** Der Pferdebestand der hiesigen Straßenbahn beläuft sich auf 360 Stück; davon stehen 190 in dem Depot „Stadt Aachen“, 95 in der Kaiser Wilhelmstraße und 75 in dem Scheitniger Depot. Die Pferde sind nach „dem Landwirth“ durchweg aus Dänemark bezogen, und zwar hat die Direction zum Betriebe der zweispännigen Wagen nunmehr eine kleinere, aber recht gedrungene und leistungsfähige Sorte eingestellt, die sich auch bei der Arbeit gut hält. Sämmtliche Pferde sind tags über etwa 4 Stunden im Außendienst beschäftigt, die übrige Zeit verbringen sie im Stall. Der Dung wird von jedem Depot einzeln verpachtet.

—d. **Ledermarkt.** Der vorgestern in den Räumen der ehemaligen städtischen Turnhalle abgehaltene Maria Geburt-Ledermarkt war von 35 Rothgerbern mit ungefähr 550 Centnern und von 34 Weißgerbern mit ungefähr 350 Centnern Waare beschickt, von Käufern aber auffallend weniger besucht, als es sonst zum Herbstmarkte der Fall ist. Insbesondere in der ersten Marktstunde waren sehr wenig Käufer vorhanden. Vermuthlich war es nicht überall bekannt geworden, daß die Eröffnung der Halle um 7 Uhr stattfindet. Während auf den Lägern der hiesigen Grossisten sich vorher lebhafte Nachfrage vornämlich nach Fahlleder gezeigt hatte, war die Stimmung am Markte trotz kleinerer Zufuhr eine matte. Bei den Rothgerbern entwickelte sich das Geschäft langsam. Am schnellsten waren Fahlleder vergriffen, die nur sehr wenig zugeführt waren. Das Wenige wurde rasch verkauft. Bezahlt wurden 125 Pennige für besseres, 115 Pfennige für geringeres Fabrikat von 15 bis 18 Pfd. Leichtere Waare fehlte gänzlich. — Eine auffallende Erscheinung war es, daß um diese Jahreszeit Schwarzleder vernachlässigt wurden; sie verkauften sich schwer und brachten eher weniger als Fahlleder; zum Theil allerdings war es schlecht zugerichtete grobnarbige Waare. — Braune Kips in heller, feiner Waare waren gesucht, aber nicht am Platze; helle Mittelwaare zu 6—7 Pfd. brachte 115—120 Pf., zu 8 Pfd. 110 Pf., dunkle verschmierte je 10 Pf. weniger; Pantinenkips waren gesucht und brachten 100—105 Pf. — Schwarze Kips verkauften sich trotz der Jahreszeit ebenfalls schwerer als sonst; es brachte feinnarbige Waare zu 8—9 Pfd. 130—140 Pf., mittlere 115—120 Pf., geringe 90—100 Pf., zu 6—7½ Pfd. 140, bezw. 120, bezw. 100 Pf. Leichte, feine Schuhkips fehlten. — Ebenso waren schwarze und braune Kalbfelle nicht vertreten. — Die Zufuhr von Roßleder-Ausschnitt war, wie immer, unbedeutend. Es erklärt sich dies aus dem Umstande, daß der Händler zumeist fertige, d. h. zur Naht gebrachte Schäfte führt, Schäftefabrikanten aber ihren Bedarf zumeist auf den sehr bedeutenden hiesigen Commissionslägern, bei Großhändlern und direct bei Fabrikanten decken. Bevorzugt war besseres deutsches Roßleder, das 150—165 Pf. für schwerere, 170—180 Pf. für leichtere Waare in glatten, guten Holsteiner Fabrikaten brachte; Wildroß erzielte 240—250 Pf. für Prima- und 200—210 Pf. für Secunda-Waare per ½ Kilo. Von Roßausschnitt sind gute Vordertheile (ungewalkt) zu 33—36 M., Vorschuh zu 20—22 M., Gamaschen zu 26—28 M. per Dutzend Paar, Blätter zu verschiedenen Preisen gehandelt worden und blieben beliebt. — Alaunleder begegnete lebhafter Nachfrage und brachten Ochsen- und Kuhleder (weiß und braun) 75 Pf., Bullenleder 65 Pf. per ½ Kilo. Braunes Blankleder war nicht zugeführt; schwarzes, wenig vertreten, erzielte in mittlerer Qualität 105—115 Pf. per ½ Kilo. Brandsohlleder, nur wenig am Platz, wurde mit 85—95 Pf. in deutscher Waare verkauft. — Auf dem Weißgerbermarkt fehlten Großkäufer aus Berlin und Prag, die sonst den hiesigen Markt besuchen, gänzlich; ebenso wurde ein Großhändler aus Breslau sehr vermißt. Der einheimische Consum vermochte das etwas reichlicher als sonst zugeführte Quantum nicht aufzunehmen; ein beträchtlicher Theil blieb unverkauft. Der Verlauf des Marktes war demgemäß ein schleppender. Es brachten braune Schaffelle im Gewicht von 9—10 Pfd. per Decher 162—166 Mark, von 7—7½ Pfd. 140 bis 145 Mark, flachrippige Leder von 9—10 Pfd. 142—148 Mark, pickirte von 6½—7 Pfd. 112—115 Mark. (Alles per 100 Stück.) In sogenannten australischen Schafledern war wenig Verkehr zu einem Preise von 95—100 M.; begehrt war nur Ausschuß zum Preise von 70 Mark. Auch in Sämischleder war trotz der geringen Zufuhr schleppendes Geschäft. Streicher brachten 150—170 M., Schlichter 150—160 M. per 100 Stück. — Maurerschürzen und Hosenleder waren nicht vertreten. — Wildleder blieben trotz geringer Zufuhr meist unverkauft. Die verkauften erzielten einen Preis von 18—24 M. per Decher. Von Kürschnerfellen waren nur 1300 Stück polnische Schmaschen und 500 Lammfelle aus Wohlau zugeführt und wurden erstere zu 40 M., letztere zu 70 M. nur theilweise verkauft: deutsche Felle waren nicht vertreten. — Am Eingange wurden, wie gewöhnlich, Gerberwerkzeuge aller Art feil geboten, die ihrer bekannten guten Qualität wegen lebhaften Absatz fanden.

• **Breslauerinnen in Wien.** Aus Wien wird unterm 4. d. M. berichtet: Die Sucht nach Abenteuern hatte zwei junge Breslauerinnen vor den Strafrichter des Bezirksgerichts Leopoldstadt gebracht, vor welchem sie sich wegen Uebertretung der Falschmeldung zu verantworten hatten. Die eine der beiden Angeklagten, ein fünfzehnjähriges hübsches Mädchen, hatte ihre siebzehnjährige Freundin bewogen, mit ihr eine „Spritzfahrt“ nach Wien zu machen. Sie gingen ihren Müttern mit einer Baarschaft von zusammen 100 Mark durch und dachten Gott weiß wie lange mit diesem Vermögen auskommen zu können. Im „Hotel du Nord“, woselbst sie sich einlogirten, scheuten sie sich ihr Incognito zu lüften, und nannten sich Bertha Preuß und Clara Roland. Nachdem sie die Sehenswürdigkeiten Wiens in Augenschein genommen hatten, lustwandelten sie halbe Tage lang in den Prater-Auen, den „österreichischen Rittergutsbesitzer“ erwartend, der sich da in sie verlieben und nach Breslau heimführen sollte. Der Jüngeren ging dieser schöne, romantische Traum thatsächlich bis zu einem gewissen Grade in Erfüllung. Ein schmucker, junger und allem Anscheine nach auch reicher Wiener, wenn auch kein Rittergutsbesitzer, hatte sich in das Mädchen, das er im Prater kennen gelernt, verliebt. Gestern schwuren sie sich im Prater ewige Liebe und heute hatten sie ihr erstes Rendezvous — vor dem Strafrichter Dr. Wrany. Beide Mädchen waren nämlich nach dem schönen Abend, den sie in Gesellschaft des Wieners verlebt hatten, bei ihrer Nachhausekunft im Hotel von einem Detective wegen Falschmeldung verhaftet worden. Die jüngere Dame, der von ihrem Verehrer ein Vertheidiger beigestellt worden war, that Anfangs sehr reservirt, doch gestand sie später, daß ihr verstorbener Vater ein höherer Eisenbahnbeamter gewesen, und Mama in Breslau von ihren Renten lebe, ferner, daß ihre Freundin ganz unschuldig sei und nur von ihr verführt wurde. — Richter: Warum sind Sie Ihrer Mutter durchgegangen: — Angekl.: Ich habe nur einen Ausflug nach Wien machen wollen. Ich habe immer gehört, daß es in Wien so schön sein soll (mit mühsam zurückgehaltenen Thränen), daß ich aber nun da an diesem Orte stehen muß, das ist . . . nicht schön. — Richter: Daran sind Sie selbst schuld. Warum haben Sie sich falsch gemeldet? Sie hätten im Hotel Ihren richtigen Namen angeben sollen. — Der Verehrer des jungen Mädchens, welcher der Verhandlung anwohnte, trat nun an den Richter mit der Bitte heran, die Angeklagten zu einer Geldstrafe zu verurtheilen, er werde sie sogleich zahlen, sei sie noch so hoch. Der Richter klärte den jungen Mann, den er gar nicht nach dem Namen fragte, auf, daß dies absolut nicht angehe; die Strafe müsse den Schuldigen treffen, und da die Mädchen die 100 Mark bereits verausgabt und kein Geld mehr haben, müßten sie die Falschmeldung in anderer Weise büßen. Das Urtheil lautete auf je achtundvierzig Stunden Arrest; nach Abbüßung derselben werden sie der Polizei zur Ablieferung an die sorgenvolle Mama in Breslau übergeben.

• **Löwenberg,** 7. Sept. [Ueber das Großfeuer] auf dem Oberhofe in Kunzendorf u. W., das bereits telegraphisch gemeldet wurde, wird der „Leob. Ztg.“ unterm 6. d. M. geschrieben: Gestern Abend ½12 Uhr erschreckte Feuerslärm unseren in tiefster Ruhe befindlichen Ort. In dem hiesigen Oberhofe der Neuländer Herrschaft war auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen und zwar im Schafstall. Das Feuer griff an dem Gebäude so schnell um sich, daß 290 Stück Schafe mit verbrannten und nur 11 Stück, jedoch auch schon durch Brandwunden verletzt, gerettet werden konnten. Schnell wurde auch die mit sämmtlichen Erntevorräthen reich gefüllte Scheune von den Flammen ergriffen und verbrannte mit sammt ihrem kostbaren Inhalt, 900—1000 Schock Raps, Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, ebenso ein Nebengebäude, der Viehstall, sowie das Wohngebäude des Vogtes und des Schäfers. Das Vieh konnte gerettet werden, während ein Theil des Mobiliars des Vogtes, sowie ein Theil desselben vom Schäfer nebst dem Schafhund an der Kette gleichfalls ein Raub des verheerenden Elements wurden. Die Dominial-Verwaltung hatte Vieh und Bestände versichert, wogegen Vogt und Schäfer unversichert waren. Die Nachbarbesitzung des Schneidermeister Schwabe wurde leider auch vom Feuer ergriffen und brannte vollständig nieder. Wären nicht zwei Spritzen schnell zur Stelle gewesen, sowie genügende Hilfe, so hätte das Unglück noch größer werden können, da an der Schwabe'schen Brandstelle drei Besitzungen sehr nahe beisammen stehen. Die Windrichtung war zum Glück auch günstig, sonst war auch noch der in der Renovation begriffene katholische Kirchthurm arg gefährdet. Es ist böswillige Brandstiftung anzunehmen, da sich sämmtliches Dienstpersonal des Dominiums im Kretscham befand und dort sein Erntefest feierte.

• **Lüben,** 7. Septbr. [Als weiteres Opfer der Trichinose] ist, nach dem hiesigen „Stadtbl.“, vor einigen Tagen in Mühlrädlitz der frühere Sattelfabrikant Penser verstorben. Ebenso sollen an den Folgen dieser entsetzlichen Krankheit noch die Wirthin des dortigen Arztes und der Cantor eines Nachbardorfes, die nachweislich beide an Trichinosis schwer daniederlagen, verstorben sein. Letztere beiden Kranken hatten angeblich der besseren Pflege wegen im Krankenhause zu Steinau Aufnahme gefunden und sind dort ihren Leiden erlegen.

* **Sprottau,** 7. September. [Straßen-Wettrennen des Sprottauer Radfahrer-Vereins 1885.] Gestern Nachmittag fand auf der der Sprottau-Freystädter Chaussee ein Velociped-Wettrennen auf einer

---

dem man kein Ende wünscht! Die Bootspfeife tönte warnend herüber. Zögernd schritt ich dem Hafen zu. Wie kam's nur, daß mir da die „selige Morgentraumdeut-Weise“ Walter Stolzing's durch den Sinn fuhr? Und Evchens Spruch schwebte mir in edlem Schwunge vor.

„Traum der höchsten Hulden,
Himmlisch Morgenglüh'n!
Deutung Euch zu schulden,
Selig süß Bemüh'n“ —

Da packten mich schon zwei kräftige Arnauten-Arme und zogen mich in die Barke, welche mit starken Ruderschlägen dem Lloyddampfer „Fiume“ entgegengetrieben wurde. Auf dem Schiffe ergriff mich unsägliches Heimweh. Bis nun hatte ich davon nichts verspürt. Angstgefühl konnte es nicht sein, denn ich hatte mit Wohlbehagen das Aegäische Meer durchkreuzt. Der Gedanke peinigte mich, nun volle acht Tage in diesem Seekasten verschlossen zu sein, ohne Möglichkeit, einen kürzeren Weg zu wählen, ohne Möglichkeit brieflichen Verkehrs — und richtig! Der Brief nach der Heimath, den ich in Korfu abwerfen wollte, steckte nach meiner Landgewohnheit noch in der Rocktasche. Vorbei! Ich schien mir völlig diesem kleinen Küstenschiffe preisgegeben. Mit namenlosem Schrecken betrachtete ich den Schiffsplan. Neunundzwanzig Küstenorte, ehe Triest sich zeigt! . . . Hatte ich das nicht gewollt? . . . Und dennoch! — Ich war verzweifelt; bereit, ins Wasser zu springen und zurückzuschwimmen. Aber das Meer schien mir schwärzliche Tinte, ein ekles Naß, der Himmel ein schmutziges Zeltdach, nicht werth der Betrachtung. Und wenn daheim ein Unglück geschehen ist!? . . . Wie thöricht, die Seinen zu verlassen! Die Aermsten schwimmen sicher in Thränen. In Konstantinopel zu singen — wer kam nur auf den elenden Gedanken? Von Athen soll man nur lesen und von Korfu lasse man sich erzählen! Der Brief! Er drückt in der Brusttasche. Der Capitän, wie er listig herüberschielt. . . . Fort mit dem Thee! Der lächelnden Cameriere könnt' ich erwürgen — aber mein Wille scheint gebrochen. . . . Gebrochen? . . . Das ist's. . . . Wenige Secunden noch — der Anfall war vorüber, und der Himmel lachte wieder und das Meer lachte, denn es hatte sein Opfer. Den Brief warf ich dazu und war guter Dinge. „Fiume“ aber tanzte auf den leise erregten Wellen, als wäre nichts geschehen, der ersten Hafenstation Santa Quaranta, dem alten römischen Onchesmos ent[illegible]en. Es sind nur wenige Häuser, welche altem Mauerwerk eingebaut scheinen. Eine einsame Cypresse, sorgsam eingefriedet, überragt den Ort. Zwischen zwei Bergkuppen führt ein Sattelweg ins a[illegible]ische Land. Festungsmauern, welche den Paß beherrschen, sehen von den Höhen herab. Die wohlerhaltenen Ruinen eines alten Castells bezeugen die einstige Bedeutung des Hafenortes für Handel und Wandel zwischen Italien und Epirus. Den günstigen Wind, welcher die Schiffe von Epirus nach Italien förderte, nannten die Römer nach dem Orte: Onchesmites. Steil fallen die keraunischen Berge, vom weißschäumenden Wogenschlage getroffen, ins Meer — graues Karstgestein, ohne Grün, ohne Strauch, ohne Leben. Der Name sagt es: Vom Donner getroffen. Die düsteren, schroffen Kegelwände, tief durchrissen von schwarzen Regenfurchen, haben wir während stundenlanger Fahrt zur Seite. Sie wecken die Schauer der Unterwelt. Hier vermutheten die Alten einen Eingang in den Tartarus, und Warsberg berichtet, daß das Volk in den anliegenden Dörfern die gewaltigste Kuppe der Keraunien, welche die Karte als Monte Griva bezeichnet, noch heute Tartari zu nennen liebt. Unsere Teufelswände, todte Gebirge, Höllenthäler, und wie die schroffen Mahnungen an die unterirdische Schreckenswelt sonst heißen mögen, sind Idyllen gegen den niederschmetternden Ernst dieser akrokeraunischen Bergwälle. Was die wüsten Felsengebirge noch furchtbarer macht, sind die hellen Gegensätze des südlichen Himmels, des sanft wogenden Meeres. In das lebendige Wellenspiel der purpurnen See sind die felsigen Donnerkeile gefahren. Das schäumende Leben empört sich gegen den starrenden Tod. Aechzend schlagen die Wogen wider den schweigenden Fels. Sie werden alle zurückgeworfen, aber immer neue wälzen sich heran zum ewigwährenden Kampfe. So sinken im erhabenen Weltengetriebe die Lebenden hinab, aber es siegt das Leben. R. H.

Universitätsnachrichten. In der „Vossischen Ztg.“ lesen wir: Dr. Philipp Spitta ist zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden. Derselbe vertritt an der Berliner Universität gemeinsam mit Friedrich Bellermann die Musikwissenschaft. Von Hause aus ist Spitta Altphilologe. Mit Schriften zur klassischen Philologie hat sich Spitta auch in die Wissenschaft eingeführt. 1866 veröffentlichte er eine Studie über stilistische Eigenheiten des Tacitus (De Taciti in componendis enunciatis ratione. Göttingen) und das Jahr darauf eine Untersuchung zur Grammatik des Vergil (Quaestiones Vergilianae). Seinen Ruf in der Musikwissenschaft begründete sich Spitta mit einem Schlage durch seine Biographie Johann Sebastian Bach's, die alsbald den mustergiltigen Lebensbildern Jahn's und Thaer's über Mozart und Beethoven an die Seite gestellt wurde. Der erste Band des Werkes erschien 1873; er fand bei der Kritik allseitig Lob; nicht nur daß die Fülle neuen Materials allgemein imponirte, auch die Verwerthung des Materials und die Ausgestaltung des Ganzen fand durchweg Anerkennung. Man sagte dem Buche von vornherein nach, daß es mehr bringe, als der Wortlaut des Titels besage; es müsse eigentlich „Bach und seine Zeit“ heißen. Gefertigt hat Spitta den ersten Band der Bach-Biographie in Sondershausen, wo er am Gymnasium eine Lehrerstelle bekleidete; als das Buch bekannt wurde, bemühte man sich aber, ihn an einen größeren Ort zu ziehen, wo er seinen musikwissenschaftlichen Studien besser obliegen konnte. So kam Spitta 1874 nach Leipzig und das Jahr darauf nach Berlin, wo er zuerst mit dem Amte eines Secretärs bei der Akademie der Künste und bald darauf mit einer Professur bei der Universität betraut wurde. In dieser doppelten Stellung schrieb Spitta den zweiten Band seiner Bach-Biographie (er erschien 1880), der alle die Vorzüge hat, durch welche der erste ausgezeichnet ist. Angereiht seien hier, um Spitta's Arbeiten zur Kenntniß von Bach hier abzuschließen, noch von ihm die „Bachiana“, die Studie Händel, Bach und Schütz, ein Vortrag über Bach vom J. 1879 u. a. m. Ueberhaupt ist Spitta ein besonderes Interesse an biographischen Forschungen zu eigen. Außer von Bach hat Spitta noch von Robert Schumann ein breit ausgeführtes Lebensbild gezeichnet; dazu kommen aber noch eine beträchtliche Reihe von kleiner angelegten Musiker-Biographien, die Spitta in Zeitschriften, und in der „Deutschen Biographie“ der Münchener historischen Commission veröffentlichte. Von anderen kleineren Studien von Spitta seien noch genannt: „Leichensermone auf Musiker des 16. und 17. Jahrhunderts“, „Die Anfänge der madrigalischen Dichtkunst in Deutschland“, „Kunst und Kunstwissenschaft“ u. a. m. Sehr verdienstlich ist die Thätigkeit, die Spitta als Herausgeber entfaltete. Er besorgte Ausgaben von Dietrich Buxtehude's Orgel-Compositionen, der Werke von Heinrich Schütz, der Cantaten, Oratorien, Orgelsonaten und Messen von Mozart. Spitta steht jetzt im 50. Lebensjahre. Er ist ein Sohn des geistlichen Liederdichters Karl Johann Philipp Spitta.

Der Botaniker Leopold Just ist gestorben. Er ist aus der Schule von Ferdinand Cohn in Breslau hervorgegangen. Entsprechend seinem Bildungsgange bevorzugte Just die physiologisch-botanische Forschung. Sein erster Beitrag dazu von Belang war eine Untersuchung über die Keimung und erste Entwicklung des Secale cereale unter dem Einflusse des Lichtes, mit dem er 1870 in Breslau zum Doctor promovirte. Ihm folgten sodann andere Studien in Ferdinand Cohn's „Beiträgen“, die in der nämlichen Richtung sich bewegten. Am Polytechnikum in Karlsruhe wirkte Just seit 1874. Er war dort mit der Leitung des botanisch-physiologischen Laboratoriums, das später zu einem agriculturchemischen ausgestaltet wurde, betraut; zugleich lag ihm die Aufsicht über den botanischen Garten ob. Alsbald nach seiner Uebersiedelung nach Karlsruhe rief Just den „Botanischen Jahresbericht“ ins Leben, das erste Sammelwerk dieser Art für die Botanik, das später mehrfach nachgeahmt worden ist, aber immer in seinem engeren Kreise an der ersten Stelle verblieb. Zu Mitarbeitern an seinem Werke hatte Just Engler, Askenasy, Schroeter Loew u. A. Er selbst übernahm die Bearbeitung des physiologisch-chemischen Theiles. Bis 1885 verblieb Just an der Spitze des von ihm begründeten Unternehmens; später ging der Jahresbericht in andere Hände über. Mittlerweile aber war Just in die Redaction der „Botanischen Zeitung“ eingetreten. Just stand erst im 50. Lebensjahre.

Strecke von 34,6 km statt, und zwar vom hiesigen Bahnhofe bis Zissendorf und zurück. An dem Rennen selbst betheiligten sich zehn Radfahrer, die in Zwischenräumen von je einer Minute abfuhren. Den ersten Preis errang Photograph Max Thiel mit einer Fahrzeit von einer Stunde 40 Minuten 35 Secunden, den zweiten Preis Kaufmann Knebel aus Sagan mit 1 Stunde 40 Minuten 40 Secunden, den dritten Preis Sparkassen-Rendant Frey mit 1 Stunde 42 Minuten 46 Secunden, den vierten Preis Herr Heil aus Sagan mit 1 Stunde 49 Minuten 59 Secunden.

* **Liegnitz,** 5. Septbr. [Freisinniger Arbeiterverein. — Jagdunfall.] Einen freisinnigen Arbeiterverein beabsichtigt man in unserer Stadt zu begründen. Der Grund zu diesem Plane sei, so giebt der Gewährsmann des hiesigen „Tagebl." an, daß vielen Arbeitern das Vorgehen der hiesigen 'freisinnigen Parteileitung in Sachen der Getreidetheuerung nicht energisch genug erschienen wäre. Die Bildung des Vereins soll in diesem Herbste vor sich gehen. — Gestern früh ereignete sich in der Nähe unserer Stadt ein Jagdunfall, der für die Betheiligten glücklicherweise ohne schlimme Folgen sein wird. Ein Beamter eines benachbarten Dominiums befand sich zu der angegebenen Zeit auf der Hühnerjagd; er verfehlte bei einem Schusse das Ziel und traf zwei auf der Liegnitz-Hainauer Chaussee mit ihrem Wagen nach der Stadt fahrende Marktfrauen. Die ältere Frau wurde durch Schrotkörner am Arme und an der Brust getroffen; das Jacket schwächte die Wirkung der Schrotkörner jedoch ab, so daß sie außer einigen Schmerzen keinen weiteren Schaden anrichteten. Die Tochter jener Frau dagegen wurde u. A. auch von einem Schrotkorn unterhalb des einen Auges getroffen; das Korn wurde in der Stadt entfernt. Außer dem Wagen scheint auch das Pferd getroffen worden zu sein, da sich dasselbe in dem Augenblicke, als die Frauen die Wirkung des Schusses wahrnahmen, bäumte.

F. **Liegnitz,** 8. Sept. [Ausstand.] In der hiesigen Alexander'schen Handschuhfabrik ist vor Kurzem ein Strike ausgebrochen, weil der Besitzer der Fabrik angeblich Arbeiten für eine Friedrichshagener Fabrik übernommen hatte, deren Arbeiter sich im Ausstande befinden. Alle Verhandlungen waren bisher fruchtlos. Der Verbandsvorstand in Arnstadt hatte einen Delegirten hierher gesandt, der sich von der Sachlage unterrichten sollte, und dieser hatte die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit angeordnet, da nicht erwiesen sei, daß Herr Alexander Arbeiten für Friedrichshagen geliefert habe, und da sonst kein Grund zur Arbeitseinstellung vorliege. Gestern fand nun eine Versammlung zur Beschlußfassung über diese Entscheidung statt. In derselben wurde zugegeben, daß ein Grund zum Strike hier nicht vorhanden sei und daß keinem Arbeiter in der Fabrik irgendwie zu nahe getreten worden sei, doch wurden als Gründe gegen die Wiederaufnahme der Arbeit vorgebracht einmal die Solidarität betreffs Friedrichshagen und dann der Umstand, daß Herr Alexander Diejenigen, welche den Strike herbeigeführt und in ihm eine hervorragende Rolle gespielt haben, nicht wieder in Arbeit nehmen will. Auch wurde der Verbands-Vorstand, der auf einem falschen Standpunkt stehe, die moderne Arbeiterbewegung nicht begreifen könne und sich durch einen ungeeigneten Abgesandten habe unterrichten lassen, scharf angegriffen, worauf die Versammlung in Zettelabstimmung mit allen gegen zehn Stimmen die Wiederaufnahme der Arbeit ablehnte.

• **Oels,** 7. Septbr. [Versuchter Doppelmord und Selbstmord.] Der Ziegeleiarbeiter Hermann Vogt von hier, welcher bisher in der Leuchtener Vereins-Ziegelei beschäftigt war, nahm, wie die „Lok. a. d. Oder" berichtet, am Sonnabend daselbst seine Entlassung in der Absicht, Sonntag früh seine Ehefrau Auguste, geb. Buchwald, und seine Schwiegermutter zu ermorden und dann seinem Leben ein Ende zu machen. Vogt, ein jugendlicher, bereits bestrafter Mensch, heirathete zu Pfingsten d. J. die Auguste Buchwald und wohnte darauf bei seiner Schwiegermutter, einer allerdings nicht sehr verträglichen Frau. In den ersten Tagen der Flitterwochen geriethen die jungen Eheleute bereits in Zwistigkeiten, so daß sie eine Scheidung beschlossen. Vogt zog deshalb von seiner Ehefrau fort, gab ihr jedoch nach wie vor den größten Theil seines Verdienstes, zuletzt am Sonnabend Nachmittag, an welchem sein Entschluß feststand, sie zu tödten. Er begab sich deshalb Sonntag früh gegen ¼4 Uhr auf die Groß-Ellguther Chaussee, wo er die Beiden mit Bestimmtheit treffen mußte, da dieselben mehrmals wöchentlich mit Brot und Semmeln nach Schmollen fuhren, auf welche Weise sich Frau Vogt einen Erwerb suchte. An der sogenannten Schafschwemme lauerte er ihnen auf, und mit dem Rufe: „Hier, Frau Otto (dies der jetzige Name der Schwiegermutter), haben Sie Ihren Lohn" versetzte er zunächst derselben Stiche in den Unterleib und die Brust und stürzte dann auf seine Frau los, welcher er ebenfalls, trotz ihrer Bitten, sie am Leben zu lassen, mehrere lebensgefährliche Stiche beibrachte. Darauf kümmerte sich Vogt nicht um seine Opfer, sondern begab sich ins Strauchwerk, um jetzt seinem Leben ein Ende zu machen. Um dies zu erreichen, versetzte er sich zwei Stiche in den Unterleib, welche ihn jedoch nur lebensgefährlich verletzten. Vogt wurde in das Kreis-Krankenhaus übergeführt, während die beiden verletzten Frauen in das städtische Krankenhaus übergeführt wurden. Das Motiv zur That ist Eifersucht. Der Zustand der Frau Otto soll sehr bedenklich sein, während der ihrer Tochter weniger gefährlich ist.

lb. **Kattowitz,** 8. September. [Stadtverordneten-Sitzung. — Gartenbau-Ausstellung.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurden u. a. in die Voreinschätzungs-Commission für die neue Einkommensteuer sieben Mitglieder und ebenso viele Stellvertreter gewählt. Die Lieferung einer halben Million Ziegeln für den Schlachthausbau wurde dem Ziegeleibesitzer L. Weißenberg in Rosdzin übertragen, welcher mit 20 Mark pro Mille loco Baustelle Mindestfordernder gewesen war. — Gestern Vormittag erfolgte in der Gartenbau-Ausstellung die Verkündung der Preisvertheilung. Die silberne Staatsmedaille erhielten die fürstliche Hofgärtnerei in Slawentzitz (Hofgärtner Rosenkranz) für Gemüse und Rittergutsbesitzer Dr. Heimann auf Wiegschütz, die bronzene Staatsmedaille die Tost-Gleiwitzer Baumschule in Peiskretscham, Fabrikbesitzer W. Fitzner in Laurahütte für eine Decorationsgruppe von Warmhauspflanzen und Kunst- und Handelsgärtner Weber in Myslowitz für Bindereien. Die beiden ersten Ehrenpreise zu 200 M., gestiftet von dem Fürsten von Hohenlohe-Oehringen in Slawentzitz und dem Fürsten von Pleß, erhielten Obergärtner Köchel in Siemianowitz und Kunst- und Handelsgärtner Theodor Seidel in Kattowitz, den von dem Erbprinzen von Hohenlohe-Oehringen gestifteten Thaler-Humpen das kgl. pomologische Institut in Proskau. Außerdem wurde noch eine große Anzahl Preise, bestehend in Geld, silbernen Vereinsmedaillen und Diplomen, vertheilt. Die Ausstellung fährt fort, ihre Anziehung auf das Publikum von nah und fern auszuüben, und wird deshalb über den ursprünglich festgesetzten Zeitraum verlängert.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 8. Septbr. Die Kreuzzeitung und die Münchener „Allgem. Ztg." versichern gleichzeitig, daß die von der Wiener officiösen „Presse" gemeldete Veränderung in Betreff der 4. Armee-Inspection nicht in Aussicht genommen ist.

Die Münchener „Allgem. Z." bezeichnet die jünsten alarmirenden Nachrichten über die bevorstehende Reform des Militär-Justizwesens als in dem Maße, wie man dies verbreitet hat, der Grundlage entbehrend. Die Verhandlungen darüber seien noch nicht so weit gediehen, um die Vorlage im Bundesrathe zum Abschluß zu bringen. Im übrigen glaubt das Münchener Blatt jedoch, daß über diesen Gegenstand während der Anwesenheit des Kaisers Besprechungen gepflogen werden dürften.

In Mainz sind in der letzten Zeit mehrere Excesse von Militärpersonen vorgekommen. Der bekannteste dieser Excesse ist die Mißhandlung des Architekten Heyl, seitdem sind noch andere ähnliche vorgekommen, welche allerdings, da die Excedenten nicht Offiziere, sondern Gemeine waren, weniger Aufsehen erregt haben. Der Gouverneur der Festung, General der Infanterie v. Reibnitz, hat in der richtigen Empfindung, daß solche Vorfälle das gute Einvernehmen zwischen Bürgerschaft und Militär trüben müssen, einen Anlaß, der sich ihm dieser Tage bot, nämlich das Jubiläum der Mainzer Industriehalle, dazu benutzt, zum Frieden zu reden. Der Sinn seiner Rede war nach der „Frkf. Z.": Er fühle sich heute, wie bei früheren Anlässen, im Kreise der Bürgerschaft äußerst wohl. Die schönen Reden von einigem Bürgersinn, von der Förderung der Wohlfahrt der Städte u. s. w. seien auch ihm aus der Seele gesprochen; er bitte die Männer des Nährstandes, auch ihn in ihrer Mitte aufzunehmen als Kameraden und Sohn des Volkes. Wenn in großen Garnisonen einmal Extravaganzen vorkommen, so möge man dies nicht als Gefühlsäußerungen des ganzen Standes, sondern als Ausschreitungen einer durch den Wein und die liebe Weiblichkeit erregten Natur ansehen. An die Presse habe er insbesondere den Wunsch, daß sie Mücken nicht zu Elephanten werden lasse. Er sage, wenn er auch auf Widerspruch stoße, es sei patriotischer, Wunden zuzudecken, als aufzureißen. Der Einigkeit aller Klassen des deutschen Volkes gelte sein Hoch.

Der frühere Landwirthschaftsminister Freiherr von Lucius ist heute von seinen bei Erfurt belegenen Besitzungen zu einem mehrtägigen Aufenthalt hier eingetroffen. Wie es heißt, gedenkt derselbe in Berlin Wohnung zu miethen, um demnächst mit seiner Familie hierher überzusiedeln.

Der Geheime Reg.-Rath Dr. Constantin Rößler, der Vorsteher des litterischen Bureaus, welcher zu Ende des verflossenen Monats einen Erholungsurlaub angetreten hatte, ist hier eingetroffen und hat die Leitung des Bureaus gestern wieder übernommen.

Eine an Lord Salisbury gerichtete Anfrage bezüglich der Meldung des „Standard", daß den russischen Schiffen die Durchfahrt durch die Dardanellen gestattet sei, hat derselbe dahin beantworten lassen, Rußland besitze keine Rechte in Betreff der Durchfahrt der Dardanellen und des Bosporus, welche nicht auch die übrigen Mächte besäßen.

Die dem Lord Salisbury nahestehende „Morn. Post" führt in einem Leitartikel über die Dardanellenfrage aus: Wenn es scheinen sollte, daß Rußland oder die Türkei irgend eine Verletzung des Meerengen-Vertrags beabsichtigen, so sei es die Pflicht der Mächte, welche Einspruch dagegen erheben, ihre Einwände einer allgemeinen Conferenz der Mächte, welche diesen Vertrag unterzeichnet haben, zu unterbreiten.

Wie eine Nachricht der am 6. d. M. in Marseille eingetroffenen Kongo-Post besagt, soll eine englische Expedition den Tsadsee erreicht und Freundschaftsverträge mit den Häuptlingen von Adamana, nordöstlich von Kamerun, geschlossen haben, kraft welcher Fremden die Durchreise durch dieses Gebiet verboten wird. Das Abkommen sei gegen die Deutschen gerichtet, welche die Engländer nicht als Mitbewerber in der Tsadseeregion haben wollen.

Nach einer Pariser „Times"-Meldung wäre die neue 3procentige russische Anleihe von 500 Mill. Frcs., deren Emissionscours 84 oder 84½ pCt. sein dürfte, keine Conversionsanleihe, sondern eine Nothstandsanleihe. Die russische Regierung sei genöthigt, den nothleidenden Bezirken 50 Mill. Rubel in Darlehnsform oder sonst wie zuzuwenden, der Einnahmeausfall bei der Getränkesteuer dürfte 100 Mill. Rubel betragen, dazu die Ausgaben für die bereits unternommenen Rüstungen, dies ergebe insgesammt 35—40 Mill. Lstr. erzwungene Ausgaben resp. Budgetdeficit. Rothschild sei zuerst wegen der Uebernahme angegangen worden, habe aber abgelehnt, andere Finanzfirmen haben zugestimmt. Die Anleihe könne nicht vor der zweiten Hälfte des Octobers herauskommen, da der Crédit Foncier, welcher sich an die nämlichen Zeichnerkreise der kleinen Capitalisten wende, ungefähr am 7. October 400 Mill. emittire. — Nach andern Meldungen ist die Anleihe gestern abgeschlossen zum Uebernahmepreis von 82. Die Emittenten sind Hoskier, die Banque de Paris und der Crédit Lyonnais.

△ **Berlin,** 8. Sept.*) Das Comité zur Niederlegung der Schloßfreiheit überwies aus den überschießenden Mitteln der Schloßfreiheit-Lotterie 210000 Mark der Kaiserin. Diese bestimmte 100000 Mark für den Bau eines Wöchnerinnenhauses in Berlin, 100000 Mark für den Bau einer evangelischen Kirche und 10000 Mark für eine Orgel in der katholischen Sebastiankirche.

• **Berlin,** 8. Sept. (Ohne Gewähr.) In der heute begonnenen Ziehung der 2. Klasse der 185. königl. preußischen Klassen-Lotterie fielen Vormittags: 1 Gewinn von **15000 Mark** auf Nr. 109095, 1 Gewinn von **500 M.** auf Nr. 90486, 12 Gewinne von **300 M.** auf Nr. 42692 48082 57663 87528 93653 115068 116478 120146 131770 136246 182176 183553. — Nachmittags: 1 Gewinn von **30000 M.** auf Nr. 132820, 1 Gewinn von **10000 M.** auf Nr. 95944, 2 Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 27871 145332, 1 Gewinn von **1500 M.** auf Nr. 58998, 3 Gewinne von **500 M.** auf Nr. 60941 76966 144628, 7 Gewinne von **300 M.** auf Nr. 58447 99996 155656 163664 172738 178986 181083.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Die Kaisertage in München.

München, 8. September. Der Kaiser empfing um 9 Uhr den Regenten und stattete demselben einen Besuch ab, um 9½ Uhr besuchte er die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses und traf um 11 Uhr unter dem Jubel der Bevölkerung, begleitet von dem Reichskanzler, in dem prächtig geschmückten Rathhause ein. Auf die Ansprache des Bürgermeisters im großen Sitzungssaale erwiderte der Kaiser: „Ich danke Ihnen sehr für die warmen, herzlichen Begrüßungsworte. Die zweimaligen Empfänge, die Mir die Stadt München bereitete, waren so herzlich, daß dieselben allein schon der Stadt einen warmen Platz in Meinem Herzen gesichert hätten, wenn dieses nicht ohnehin schon der Fall gewesen wäre. Die vielen Beweise von Anhänglichkeit und Treue auch gegen Meine Vorgänger, Meinen seligen Großvater und Meinen Herrn Vater, genügen Mir vollkommen, um in Mir die Sicherheit aufkommen zu lassen, daß München eine gute und treue deutsche Reichsstadt ist. Ich wünsche der Stadt von Herzen fortwährend volles Blühen, Gedeihen und Fortkommen, möge sie sich auch ferner weiterentwickeln!" Hierauf wurde dem Kaiser im Magistratssaale ein Ehrentrunk credenzt worauf ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde, auf welches der Kaiser mit einem dreimaligen Hochruf auf München erwiderte. Er schrieb sich ins Stadtehrenbuch ein und verließ unter erneuten Jubelrufen der zahllosen Menge das Rathhaus.

München, 8. Sept. Um 2 Uhr Nachmittags wurde der Kaiser von dem Prinzregenten zur Militärgalatafel abgeholt und in den Festsaalbau der Residenz geleitet. Unter den Klängen des Hohenzollern-Ruhmesmarsches betraten die Herrschaften den Saal, wo die Tafel in Hufeisenform aufgestellt war. Nach dem dritten Gange toastete der Prinzregent auf den Kaiser mit folgenden Worten: „Ich trinke auf das Wohl des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, Meines Verbündeten, treuen Freundes und hochwillkommenen Gastes. Kaiser Wilhelm lebe hoch!" Der Kaiser dankte und trank auf den Prinzregenten. Die Musik spielte nach den Toasten die Nationalhymne.

Berlin, 8. September. Das „Militär-Wochenblatt" veröffentlicht die Ernennung des Erzherzogs Rainer zum Chef des Niederrhein. Füsilier-Regiments Nr. 39 in Düsseldorf.

Hamburg, 8. September. In der heutigen Congreßsitzung für interationales Recht gab von Martitz ein Referat über ein „Examen des moyens, par lesquels on pourrait obtenir une publication plus universelle, plus prompte et plus uniforme des traités." Nach längerer Discussion über die Competenz der Gerichte in Processen gegen andere Staaten und Souveräne über die Begriffsbestimmung und Ausdehnung des Binnenmeers wurde letztere Frage für später zurückgestellt. Die Berathung über die erstere Frage wurde in der Generaldiscussion zu Ende geführt.

Frankfurt, 8. Sept. Der internationale Elektrotechniker-Congreß wurde heute Vormittag durch den Staatssecretär Stephan mit einer glänzenden Ansprache eröffnet. Es waren etwa 650 Theilnehmer, darunter 198 Ausländer, anwesend. Der Geheime Ober-Postrath Heldberg bewillkommnete den Congreß im Namen der elektrotechnischen Gesellschaft, im Namen der Stadt Oberbürgermeister Adickes, seitens der Ausstellung Sonnemann-Frankfurt. Zu Vorsitzenden wurden gewählt: Werner Siemens-Berlin, Peece-London, Hospitalier-Paris, Ferraris-Turin, Waltenhofen-Wien, Kohlrausch-Hannover. Sodann wurde die Bildung einer Section zur Berathung der Grundsätze für eine elektrotechnische Gesetzgebung beschlossen. Hierauf wurden verschiedene Vorträge gehört.

Graz, 8. Septbr. Vorgestern wurde der Markt Weiz und Umgebung durch das Austreten des Weizbaches überschwemmt. Die Communicationen sind unterbrochen, mehrere Menschen sind ertrunken, der Schaden ist beträchtlich.

Venedig, 8. Septbr. Nebst Dr. Finkelburg ist auch Dr. Ferel-Zürich zur Consultation der Königin von Rumänien eingetroffen.

Paris, 8. Septbr. Der Kriegsminister Freycinet ist heute in Troyes eingetroffen.

Paris, 8. September. Die Direction der Großen Oper beschloß heute Abend vor einem geladenen Publikum die Generalprobe zum „Lohengrin" zu veranstalten. Falls dieselbe befriedigend ausfällt, wird die erste öffentliche Aufführung Freitag stattfinden.

Bar-sur-Aube, 8. Septbr. Bei den heutigen Manövern ging die Armee Golliffets nach verschiedenen Zusammenstößen mit der gegenüberstehenden Armee über den Aube, um die Cantonnementsquartiere in der Umgegend von Vendoeuvre zu beziehen. Die Armee Davouts folgt und wird ihre Cantonnements beziehen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vorzüglich. — Der „Temps" meldet: Nach einer dem obersten Gesundheitsrath zugegangenen Meldung ist die Cholera in Aleppo im Zunehmen. Bereits 7000 Personen von der jüdischen Bevölkerung sind geflüchtet.

Mecheln, 8. September. Der katholische Congreß wurde heute durch eine Ansprache des Erzbischofs von Mecheln, Cardinal Goossens, eröffnet. Der Deputirte für Antwerpen, Jacobs, hielt eine Rede über die von der katholischen Partei seit dem Congreß 1864 beobachtete Haltung. Es waren gegen 1800 Theilnehmer aus Belgien und dem Auslande anwesend.

Petersburg, 8. Septbr.*) Nach Berichten der Blätter nahm die Regierung die Einladung der Unionsstaaten von Nordamerika zu einer Conferenz wegen Errichtung eines internationalen Bureaus für den Austausch von Fallissementsnachrichten an.

Konstantinopel, 8. September. Eine officielle Mittheilung sucht dem Ministerwechsel jede Aenderung in der Richtung der ottomanischen Politik gegenüber der allgemeinen europäischen Politik abzusprechen. Die Regierung des Sultans werde auch weiterhin von denselben Principien, wie bisher, beseelt sein, nämlich Fortschritt, Reformen, den inneren Frieden und gute Beziehungen nach außen zu pflegen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 9. September.

—a— **Wohlthätigkeits-Concert.** Am 7. d. M. fand das von der Schlesischen Musiker-Vereinigung unter der Direction des Capellmeisters Kuban im Schießwerder veranstaltete Wohlthätigkeits-Concert statt, dessen Ueberschuß für die Versorgung nothleidender Schulkinder mit warmem Frühstück bestimmt ist. Aus dem reichen Programm war besonders die Aufführung zweier größerer Compositionen des Domsängers A. Hein (unter persönlicher Leitung des Componisten), nämlich des Vorspiels zur Oper „Die Bergknappen" nach der gleichnamigen Dichtung von Theodor Körner und des Kaiserjubelmarsches, von Interesse. Durch die erstere Aufführung gestaltete sich das Concert gleichzeitig zu einer Vorfeier für Körners hundertsten Geburtstag. Reicher Beifall lohnte den Componisten wie die Capelle. Ein Brillant-Pracht-Feuerwerk, ausgeführt von dem Kunstfeuerwerker Schmidt, machte den Beschluß.

* **Great Vallerla Tour** nennt sich eine Concertgesellschaft, welche ganz im englisch-amerikanischen Stile in der nächsten Concertsaison eine Kunstreise unternehmen und auch Breslau besuchen will. Die uns zugegangene „Reclame" verkündet: „Hier handelt es sich nicht mehr um einen „Star", sondern um einen ganzen „Sternenhimmel". Da sind Mme. Alwina Valleria, die Primadonna des Convent Garden Opera house in London, Miß Dews, eine Altistin von außerordentlicher Begabung, Orlando Harley, Amerikas bedeutendster Tenor, Signor Foli, der „weltbekannte" Bassist, Ysaye, der „eminente" belgische Violinist, Luigi Arditi, „der" italienische Pianist, und Andere. — Der Concertdirection Hermann Wolff in Berlin ist das Arrangement dieser Concerttournée übertragen worden.

* **Der Verein für Vogelkunde** beginnt Donnerstag, 10. d. Mts., seine Winterthätigkeit, und zwar wird in dieser Versammlung der stellvertretende Vorsitzende, Rector Schönwälder, über „die gesangliche Ausbildung der Kanarienvögel und die Haupttouren des Harzer Kanarienvogels" sprechen. Das Vereinslocal befindet sich im Casino, Neue Gasse. Gäste sind willkommen.

—s— **Schlesische Local-Obstsorten.** Die „Section Schlesien" des Deutschen Pomologenvereins betrachtet es als eine ihrer Aufgaben, zu erforschen, welchen Schatz von werthvollen Obstsorten Schlesien in sich birgt. Um nun noch wenig oder so gut wie gar nicht bekannte Sorten genauer kennen zu lernen, soll auch die in der Zeit vom 26. bis 28. d. Mts. in Brieg stattfindende allgemeine schlesische Gartenbau-Ausstellung und Obstschau der Section eine Gelegenheit bieten. Es wird deswegen auf der genannten Ausstellung eine Sonder-Ausstellung für schlesische Local-Obstsorten veranstaltet werden. Bei der Auswahl und Verpackung der Früchte behufs Beschickung der Ausstellung dürfte es nothwendig sein, darauf zu achten, daß von jeder Sorte etwa vier Stück solche gut entwickelte Früchte eingesandt werden, von denen die einen mehr an schattiger, die anderen mehr an sonniger Stelle des Baumes gewachsen sind. Die Verpackung der sorgsam mit dem Stil gepflückten Früchte ist in einer Weise vorzunehmen, daß das Obst vor Druckflecken geschützt wird. Selbstverständlich sollen nur solche Obstsorten vorgeführt werden, die nach dem Urtheil der Besitzer für die betreffende Gegend oder auch für weitere Bezirke werthvoll oder gar unentbehrlich sind, oder werthvoll 2c. werden können. Bei Beschickung dieser Sonderausstellung schlesischer Local-Obstsorten ist, namentlich für pomologische Zwecke, ein Formular auszufüllen, auf welchem eine Anzahl von Fragen zu beantworten sind, die sich hauptsächlich auf genaue Bezeichnung der äußeren Merkmale (Größe, Form, Farbe) der Früchte, auf deren Geschmack und innere Beschaffenheit, welche sie als Tafel-, Markt-, Küchen- oder Dörrobst geeignet machen, auf die Zeit der Reife 2c. beziehen. Ferner soll beantwortet werden, ob die Entstehung oder Herkunft der Sorte bekannt, wo sie verbreitet sei und wo die ältesten Bäume ihren Standort haben; ferner wie die Tragbarkeit der Bäume sei, in welchen Lagen und in welchen Böden sich die Sorte tragbar und gut gezeigt habe; weitere Fragen beziehen sich auf den Kronenbau älterer tragbarer Bäume und auf die Empfindlichkeit bezw. Unempfindlichkeit der Bäume gegen Krankheiten und strenge Kälte. Jedem Einsender von Localobstsorten wird später das Resultat der Ausstellung und Untersuchung mitgetheilt.

=ββ= **Vom städtischen Leihamte.** Der Zugang betrug im Laufe des Monats August 2031 Pfänder mit 47286 M. Pfandcapital, während 1773 Pfänder mit 42766 Mark Pfandcapital eingelöst wurden; am Ende des Monats verblieb ein Bestand von 12014 Pfänder mit einem Pfandwerthe von 275998 M.

ββ **Mariä Geburt.** Der 8. September, der Tag Mariä Geburt, ist einer der denkwürdigen Tage, an welchen seit Alters her die ländlichen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Meteorologen ihre Prognosen zu knüpfen pflegen. „Mariä Geburt — da ziehen die Schwalben furt", besagt ein solcher prognostischer Spruch in Reim- und Sprüchwortform, um dadurch zugleich anzudeuten, daß der Sommer mit diesem Kalendertermin sein Ziel erreicht habe. In diesem Jahre trifft die Prognose nicht zu. Die Schwalben sind noch immer da, die Mücken kommen in großen Mengen vor. In den Abendstunden trifft man außerhalb der Stadt oft hohe senkrechte Säulen, die aus ungezählten Tausenden der geflügelten Peiniger bestehen mögen. Dieses massenhafte Vorkommen ist mit den häufigen Niederschlägen und dem infolgedessen vorhandenen Feuchtigkeitsreichthum der Wiesen in Zusammenhang zu bringen.

-a- **Renovation am Schutzrechen des Nadelwehrs.** Am Schutzrechen des Nadelwehrs werden gegenwärtig zur Erhaltung des Rechens bei eintretendem Hochwasser oder Eisgange fünf Paar Strebegebinde 6 Meter unter Wasser an die vorhandenen Pfähle angebolzt. Diese sehr mühsame und anstrengende Arbeit wird von dem Feuerwehrmann Plischke mit Hilfe eines Marinetaucherapparats mehrere Mal am Tage unter Wasser ausgeführt. Die erforderliche Luft wird dem Apparat mit Hilfe einer Berliner Spritze zugeführt. Zahlreiche Zuschauer verfolgen mit Interesse diese schwierige Arbeit, die noch einige Tage in Anspruch nehmen wird.

—d. **Fahnenweihe.** Im St. Vincenzhause beging am vergangenen Montag die Breslauer Buchbinder-Innung das Fest der Einweihung ihrer neuen Innungsfahne. Nach vorangegangenem Gartenconcert fand um 8 Uhr im großen Saale des Gebäudes der Weiheact statt. Buchbindermeister Paul Schröter wies mit kurzen Worten auf die Bedeutung des Actes hin. Die Fahne der Zünfte sei in alten Zeiten das Feldzeichen und Symbol der Innung gewesen. Sie solle es auch jetzt sein, wo alle Gilden im Kampfe ständen mit der Großindustrie, der Schundconcurrenz und der Socialdemokratie. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß das neue Banner in eine glückliche Zukunft voranwehen möge. Nunmehr wurde die Fahne enthüllt. Der Obermeister der Innung, Buchbindermeister Blasche, brachte sodann ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II., den Schützer des Handwerks, aus. Im Namen der Damen überreichte unter einer poetischen Ansprache Frau Buchbindermeister Siele ein gesticktes Fahnenband, während Obermeister Blasche zum Zeichen seiner treuen Gesinnung für die Innung einen Fahnennagel in den Stock des Banners einschlug. Hierauf wurden noch Hochs auf den Obermeister, die Innung und die neue Fahne ausgebracht. Festpolonaise, Festessen und Ball bildeten den übrigen Theil der Feier.

• **Vom Fischmarkte.** [Wochenbericht von E. Huhndorf in Breslau.] In der verflossenen Woche stellten sich die Fischpreise wie folgt: Rheinsalm 2,00—2,50 M., Lachs 1,10—1,80 M., Steinbutt 1,50—1,80 M., Seezunge 1,80—2,00 M., Flußzander 1,20 M., Zander 0,60—1,00 Mark, Bratzander 0,40—0,45 M., Hecht 0,60—0,75 M., Kabeljau 0,50 Mark, Schellfisch 0,25 M., lebende Schleien 1,00—1,20 M., Aale 1,50—1,60 M., Hummern 2,60—2,75 M. pro ½ Kilo, Krebse 2,40—18,00 M. pro Schock, Gebirgsforellen 0,60—1,50 Mark pro Stück.

ee. **Zu viel Fahrgeld.** Der Droschkenbesitzer Ernst Reder, Neudorfstraße 113, hat am 5. d. M., Abends, in der Zeit von 7—11 Uhr von einem unbekannten Fahrgast anstatt eines Markstückes ein Zwanzigmarkstück in Zahlung erhalten. Den zuviel gezahlten Betrag kann der rechtmäßige Eigenthümer in der Wohnung Reders abholen.

ee. **Verirrtes Kind.** Am 7. d. M. wurde ein etwa $2\frac{1}{2}$ Jahr altes Mädchen auf dem Berlinerplatz verirrt angetroffen und von der Wittfrau Ottilie Lehmann, Louisenstraße 14, in Pflege genommen. Das Kind trägt roth und blaucarrirtes Kleid, hellgestreifte Leinwandschürze, blauseidenes Halstuch, schwarze Strümpfe und hohe Knöpfschuhe, hat hellblondes Haar und ist ohne Kopfbedeckung.

e **Unglücksfälle.** Der Müllergeselle Thiel aus Schöneiche bei Neumarkt gerieth bei einer Dreschmaschine mit der linken Hand in das Räderwerk, und der Arm wurde ihm derart zertrümmert, daß die Amputation desselben erfolgen mußte. — Der Böttcher Ernst Hussel aus Kleinburg wurde von einer Maschine erfaßt und ihm von dem Zeigefinger der linken Hand das erste Glied abgeschnitten. — Der Arbeiter Wilhelm Meißner wurde auf dem Dominialhof in Strehlitz, Kreis Oels, von einem an ihm vorbeifahrenden Wagen erfaßt und eine große Strecke mit geschleift, wobei er mit dem Kopf gegen die Deichsel eines anderen Wagens gestoßen wurde und eine bedeutende Kopfwunde erlitt. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

ee. **Verhaftet** wurde am 7. d. M. der Arbeiter Thierock und am 8. d. M. der Arbeiter Hübner, die beide in Gemeinschaft mit dem Schornsteinfegerlehrling Stangreth und dem Arbeiter Rother eine Anzahl Einbrüche in Restaurationen und Fleischerläden begangen haben. — Ferner wurde ein Arbeiter festgenommen, der einer Arbeiterin eine Taschenuhr gestohlen hatte.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: Ein goldener Ring, eine Schultasche, ein Gebiß, ein Sonnenschirm, ein Paar Handschuhe, ein kleiner Schirm, ein Spazierstock, eine Mütze, ein Ring, eine Rolle Geld, ein Portemonnaie und eine Cylinderuhr. — Abhanden gekommen: Ein Portemonnaie mit 10 Mark, ein goldenes Kettenarmband, ein Taillentuch, ein goldener Siegelring, eine goldene Brille, eine Remontoiruhr, ein Portemonnaie mit 11,80 Mark Inhalt, ein goldenes Kreuz; vertauscht wurden 2 Sommerüberzieher. — Gestohlen: Einem Arbeiter auf der Langengasse aus der Westentasche eine silberne Cylinderuhr; einem Güter-Expedienten auf der Garvestraße eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand; einem Haushälter auf der Hubenstraße 23 Mark; einem Reisenden auf der Junkernstraße ein seidener Regenschirm; einer Restaurateurin auf der Matthiasstraße eine goldene Remontoiruhr; einem Dienstmädchen auf der Trebnitzerstraße eine silberne Cylinderuhr, Nr. 40460; 4 Schornsteintüten. — Verhaftet vom 7. bis 8. d. M. 33 Personen.

Handels-Zeitung.

• **Wolle.** Budapest, 4. Sept. In den letzten 14 Tagen gelangten blos eine Partie Zigajawolle zu 51 Fl., eine Partie geringe Winterwolle zu 60 Fl. und einige kleine Pöstchen fabriksgewaschene Wolle zum Verkauf. Die Preise halten sich trotz des schwachen Verkehrs so ziemlich. Man glaubt, da die Vorräthe der Industriellen und der Händler nur unbedeutend sind, dass Deckungen doch stattfinden müssen, und dass dann der Absatz, wenn auch nur zu bisherigen Quoten, ein regerer sein werde. Die Londoner Auction, welche am 8. September beginnt, wird für den weiteren Geschäftsgang massgebend sein.

* **Preise der selteneren Metalle.** Nach der „Berg- und Hüttenmänn. Ztg." stellen sich gegenwärtig die Preise für 1 Kilogr. Didym 36000 M., 1 Klgr. Baryum 30000 M., 1 Klgr. Strontium 28000 M., 1 Klgr. Glycium 27000 M., 1 Klgr. Yttrium 18000 M., 1 Klgr. Niobium 16000 M., 1 Klgr. Rhodium 16000 M., 1 Klgr. Vanadium 15000 M., 1 Klgr. Ruthenium 12000 M., 1 Klgr. Iridium 5500 M., 1 Klgr. Osmium 5000 M., 1 Klgr. Palladium 4000 M., 1 Klgr. Platin 3000 M., 1 Klgr. Gold 3000 M.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Sept. **Neueste Handelsnachrichten.** Gerüchtsweise verlautete an der heutigen Börse, dass die neue preussische Anleihe, welche von officiöser Seite avisirt wurde, mit einem höheren Zinsfuss als 3 pCt. ausgestattet sein dürfte. Weiter will man wissen, dass ein hiesiger Speculant gegenwärtig Hausseengagements in unseren Staatstitres, die derselbe z. Z. der Subscription auf die jüngsten Anleihen eingegangen war, realisirt. — Von maassgebender Seite hört die „Voss. Ztg.", dass bis zum 5. September einschl. die Anlagen bei der Reichsbank zurückgegangen sind, auch die Regierungsgelder haben sich verringert. Gold ist der Reichsbank aus dem Auslande fast täglich in Barren und Sovereigns zugeflossen, doch hat der Metallbestand abgenommen, da gleichzeitig das Inland, wie alljährlich zu Beginn des Herbstes, grösseren Bedarf zeigte. Im Zusammenhang mit dieser Bewegung ist die Reserve kleiner geworden, doch bleiben die circulirenden Noten noch immer metallüberdeckt. Natürlich widmet die Leitung der Reichsbank der internationalen Goldbewegung grosse Aufmerksamkeit, doch hält sie es nicht für angezeigt, ähnliche Operationen, wie die Bank von Frankreich solche begünstigt, vornehmen zu lassen. — Die bisherigen Einzahlungen auf die Scrips der zuletzt emittirten 3procentigen Reichsanleihe, welche den Nominalbetrag von 60 pCt. der ganzen Emission (200 Mill. Mark) umfassen, haben, wie der „Vossischen Zeitung" von zuständiger Seite mitgetheilt wird, ein recht erfreuliches Resultat ergeben: einschliesslich der gemachten Vollvorauszahlungen sind im Ganzen 129213800 M. an den verschiedenen Terminen eingezahlt worden. Es bleibt nur noch eine ganz unbedeutende Summe von der am 1. April c. fällig gewordenen Einzahlungsrate übrig, noch weniger als bei den 3proc. preussischen Consols. Auch der Umtausch der Scrips gegen definitive Stücke ist gut von Statten gegangen, es sind im Ganzen nur noch 20363000 M. bisher nicht umgetauscht worden. — An der Börse verlautete, dass in der morgen stattfindenden Aufsichtsrathssitzung der Harpener Bergbau-Gesellschaft die Dividende bei hohen Abschreibungen auf 20 pCt., wie bereits früher erwähnt, festgesetzt werden wird. Gleichzeitig wollte man wissen, dass die Direction sich über das laufende Jahr in günstiger Weise äussern und mittheilen werde, dass die Förderung bereits für das ganze Jahr zu guten Preisen verschlossen und demzufolge voraussichtlich für das laufende Jahr eine gleichhohe Dividende zu erwarten sei. — Der Aufsichtsrath der Maschinenbau-Anstalt Golzern schlägt die Vertheilung einer Dividende von $12\frac{1}{2}$ pCt. vor, gegen 16 pCt. i. V. — Der Aufsichtsrath der Hannoverschen Maschinenbau-A.-G., vorm. Georg Egestorff, hat beschlossen, vorbehaltlich der noch vorzunehmenden Revision auf die Stammprioritäts-Actien Litt. A 16 pCt. und auf die Stammprioritäts-Actien Litt. B 6 pCt. Dividende für das vergangene Geschäftsjahr zu vertheilen. — Die bedeutende Baumwollwaarenfabrik Andrea Bellincioni in Pisa befindet sich mit $1\frac{1}{4}$ Mill. Passiven in Zahlungsstockung und beantragte beim Handelsgericht ein sechsmonatliches Moratorium.

Berlin, 8. September. **Fondsbörse.** Der Schluss der gestrigen Börse, sowie die Haltung der auswärtigen Abendbörsen liessen die Ansicht berechtigt erscheinen, dass nach den vorhergegangenen starken Steigerungen zum Beginn des heutigen Verkehrs sich Realisationslust zeigen und die Tendenz dementsprechend abgeschwächt sein würde. Das Dementi der über die Darmstädter Bank gestern in Umlauf gesetzten Gerüchte übte indessen einen günstigen Eindruck aus, und es konnten in Folge dessen die Course der leitenden Speculationswerthe auf dem ungefähren gestrigen Niveau einsetzen und anfänglich sogar ½—1 pCt. anziehen. Sehr bald wurde indessen die Aufmerksamkeit der Börse durch grosse Scripsverkäufe in Anspruch genommen, welche von einer grossen Maklerfirma, angeblich für Pariser Rechnung, ausgeführt wurden und den Cours derselben, welcher gestern noch 83,60 Procent notirte, bis 83 pCt. drückten. Als Erklärung des Rückganges verbreitete sich bald das Gerücht, dass bereits im December eine neue Anleihe zur Emission gelangen würde, welche mit 4 pCt. zu verzinsen sein würde. Das Gerücht hatte eine deprimirende Wirkung auf die anfängliche günstige Stimmung. Die Umsätze in Banken waren engbegrenzt. Credit 149,90—150,40—149,70—149,80, Nachbörse 150,40. Disconto-Commandit 171,90—172,25—171,60—171,90, Nachbörse 172,75. Heimische Bahnen still, italienische Bahnen sowie Duxer fest, belebter. Am Montanmarkt waren nur Harpener und Hibernia gefragter, besser Bochumer 114,80—115,50—114,50—114,75—114,70, Nachbörse 114,75. Laura 114,60—115,40—114,75—114,90, Nachbörse 114,90, Dortmunder 66,10—66,90—66,50, Nachbörse 66,75. Fremde Renten behauptet, 1880er Russen 96,90—96,80, Nachbörse 96,50; russische Noten 211 bis 212, Nachbörse 213, 4proc. Ungarn 89,20, Nachbörse 89. Schluss ziemlich unverändert. Cassabahnen ruhig, Cassabanken leblos, theilweise nachgebend. Inländische Anlagewerthe angeboten, besonders 4proc. Anleihen, österreichisch-ungarische Prioritäten vernachlässigt, russische um ein Bruchtheil höher. Fremde Renten nachlassend.

Berlin, 8. September. **Productenbörse.** Von auswärtigen Märkten lagen heute fast nur matte Berichte vor, welche jedoch im hiesigen Verkehr nur sehr vorübergehend beachtet wurden. — Loco Weizen still, Termine handelte man anfänglich zu den gestrigen Schlusspreisen, vereinzelt auch etwas billiger, weil die neuerdings in Cours gesetzten Kündigungen verschiedentlich Realisationen zur Folge hatten. Als später jedoch deren Aufnahme erfolgte und spätere Sichten von Commissionären begehrt wurden, nahm der Markt allgemein eine feste Haltung an und schlossen die Course $1-1\frac{1}{2}$ M. höher als gestern. — Von loco Roggen fand nur trockene Waare zu festen Preisen schlanken Verkauf, während klammer billiger erlassen werden musste. Termine setzten unter dem Eindrucke der flauen Amsterdamer Notirungen circa $1\frac{1}{2}$ M. niedriger ein, aber die Angebote zeigten sich der mässigen Kauflust nicht gewachsen, weshalb sich alle Sichten soweit erholten, dass sie kaum noch schlechter als gestern schlossen. — Loco-Hafer wenig verändert, Termine matt, am Schlusse jedoch erholt, fest. — Roggenmehl 25—30 Pf. billiger. — Mais in naher Lieferung in Folge der Kündigung nicht preishaltend. — Rüböl bei beschränktem Geschäft behauptet. — Spiritus, per diesen Monat durch starke Deckungen reichlich 1 M. gesteigert, fand in Folge dessen auch in anderen Terminen mehr Beachtung, besserte sich in diesen 50—60 Pf. und schloss auch fest. Trotz der günstigeren Witterung wird viel über die Kartoffeln geklagt.

Posen, 8. Septbr. Feiertag.

Hamburg, 8. Sept., 3 Uhr — Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per Sptbr. $75\frac{1}{4}$, per December $65\frac{1}{2}$, per März 1892 $63\frac{3}{4}$, per Mai $63\frac{1}{2}$. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 8. Sept., 6 Uhr 57 Min. Abds. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per September $75\frac{1}{4}$, per Decbr. $65\frac{1}{2}$, per März $63\frac{1}{2}$, per Mai $63\frac{1}{4}$. — Tendenz: Behauptet.

Havre, 8. Septbr., 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 94,—, per December 81,—, per März 78,50. — Tendenz: Kaum behauptet.

Amsterdam, 8. Sept.*) (Original-Telegramm der „Breslauer Zeitung".) Ablauf der von der N. H. M. abgehaltenen Kaffee-Auction über: 27136 Ballen Java-, 2587 Ballen Menado, 98 Ballen und 689 Kisten Padang-Kaffee.

Nr.	Anzahl.		Art.	Beschreibung.	Taxe.	Ablauf.	
A 1	1015	Ballen	Pecalongan	blass grünlich etwas bunt	58	$56\frac{5}{8}$	Cts.
A 8	1234	„	Tagal	gut grünlich einz. weiss	60	59	„
A 10	1195	„	Samarang	blass grünlich mit dürr	57	$53\frac{3}{4}$	„
A 11	903	„	Batavia	Preanger grünl. einz. ross.	$58\frac{1}{2}$	$55\frac{5}{8}$	„
A 13	600	„	Menado	Menado braun einz. grau u. B. S.	73	$73\frac{3}{4}$	„
A 26	1151	„	Java Batavia	Preang. blass grünl. etwas bunt,	$58\frac{1}{4}$	$55\frac{3}{4}$	„
A 27	849	„	Java, Batavia	Preang. grünl., einz. ross.,	$58\frac{1}{2}$	$55\frac{3}{4}$	„
A 28	990	„	Cheribon	grünlich, einz. ross.,	59	57	„
A 29	1000	„	Samarang	blass grünlich mit dürr	57	$53\frac{1}{4}$	„

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Amsterdam, 8. Sept. **Java-Kaffee** good ordinary $55\frac{3}{4}$.

Hamburg, 8. Sept., 7 Uhr 50 Minuten Nachm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] September $13,17\frac{1}{2}$, October $12,57\frac{1}{2}$, October-December $12,47\frac{1}{2}$, Januar-März 1892 $12,67\frac{1}{2}$, Mai $12,97\frac{1}{2}$. — Leblos.

Paris, 8. Septbr., Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker ruhig, 88% loco 37,25, weisser Zucker ruhig, per September 37,25, per October 35,25, per Oct.-Januar 34,75, per Januar-April 35,25.

Paris, 8. Sept., Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% fest, loco 37,25, weisser Zucker ruhig, per Septbr. $37,37\frac{1}{2}$, per October $35,37\frac{1}{2}$, per Octbr.-Januar 34,75, per Januar-April 35,25.

London, 8. Septbr. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco $15\frac{1}{4}$, ruhig, Rüben-Rohzucker loco $13\frac{1}{4}$, ruhig.

Hamburg, 8. Sept. **Petroleum.** Standard white loco 6,20 Br., Octbr.-December 6,30 Br. Ruhig.

Bremen, 8. Sept. **Petroleum.** Still. Loco 6,00 M. Br.

Antwerpen, 8. Septbr., 2 Uhr 15 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco $15\frac{3}{8}$ bz. u. Br., per Sept. $15\frac{1}{4}$ Br., per Octbr.-December $15\frac{3}{4}$ Br., per Januar-März $15\frac{7}{8}$ Br. — Sehr still.

Amsterdam, 8. Septbr. Bancazinn $54\frac{1}{2}$.

London, 8. Septbr., 2 Uhr 11 Min. Nachm. **Kupfer** chili bars good ordinary brands 53 Lstr. 5 sh. — **Zinn** (straits) 92 Lstr. — **Zink** 23 Lstr. 17 sh 6 d. — **Blei** 12 Lstr. 5 sh. — **Roheisen** mixed numbers warrants 47 sh 3 d.

Glasgow, 8. September. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	4. Sept.	8. Sept.
	$47,1\frac{1}{2}$ sh.	$47,3\frac{1}{2}$ sh.

Bradford, 7. Septbr. Wolle ruhig, aber stetig, Garnpreise unbefriedigend, Stoffe ruhig.

Antwerpen, 7. Sept. **Deutscher La Plata-Kammzug.** (Orig.-Telegramm von Joh. Dan. Fuhrmann.) Bez. December 4,85, März $4,87\frac{1}{2}$ Frcs.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 8. Septbr. [Amtliche Schlusscourse.] Lustlos, Montanwerthe fest.

Cours vom	7.	8.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	89 —	88 80
Gotthardt-Bahn ult.	129 10	128 75
Lübeck-Büchen	149 70	149 60
Mainz-Ludwigshaf.	110 60	110 40
Marienburger	55 20	56 20
Mittelmeerbahn	93 20	93 60
Ostpreuss. St.-Act.	75 70	75 90
Warschau-Wien	206 70	208 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	49 —	49 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	94 40	93 90
do. Wechslerbank	95 70	95 70
Deutsche Bank	145 —	144 70
Disc.-Command. ult.	172 70	172 40
Oest. Cred.-Anst. ult.	150 40	150 —
Schles. Bankverein	112 —	111 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	105 75	105 75
Bismarckhütte	128 —	129 —
Bochum. Gussstahl	114 50	114 50
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	157 90	157 90
do. Pferdebahn	132 75	132 40
do. verein. Oelfabr.	95 90	95 60
Donnersmarckhütte	76 50	76 40
Dortm. Union St.-Pr.	66 30	66 70
Erdmannsdrf. Spinn.	83 70	83 70
Flöther Maschinenb.	98 75	98 10
Fraust. Zuckerfabrik	77 75	71 50
Giesel Cement	90 —	92 75
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	— —	153 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	160 25
Kattow. Bergbau-A.	121 25	121 30
Kramsta Leinen-Ind.	117 40	117 20
Laurahütte	114 50	115 —
Märkisch-Westfäl.	238 —	236 10
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	138 —	137 90
Nordd. Lloyd ult.	111 90	111 40
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisenb.-Bed.	60 25	60 —
do. Eisen-Ind.	120 —	121 —
do. Portl.-Cem.	90 —	91 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	87 10	89 10
Redenhütte St.-Pr.	38 —	40 50
Schlesischer Cement	117 50	119 75
do. Dampf.-Comp.	80 —	— —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	205 —	205 70
do. St.-Pr.-A.	205 —	205 90

Cours vom	7.	8.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	42 —	42 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 60	105 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 —	97 60
do. do. 3%	83 90	83 30
Neue do. 3%	83 80	83 10
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	104 80
do. $3\frac{1}{2}$% do.	97 90	97 50
do. 3% do.	83 90	83 30
do. Pr.-Anl. de 55	168 90	168 90
Posener Pfandbr. 4%	100 90	100 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	95 30	95 —
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	95 80	95 80
do. Rentenbriefe	101 80	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 50	96 50
Italienische Rente	90 —	89 90
do. Eisenb.-Oblig.	54 50	54 30
Mexikaner 1890er	86 —	86 —
Oest. 4% Goldrente	— —	95 10
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	78 20
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	78 40	78 30
do. 1860er Loose	119 90	119 70
Poln. 5% Pfandbr.	66 60	66 50
do. Liqu.-Pfandbr.	63 60	64 —
Rum. 5% amortisable	98 20	98 30
do. 4% von 1890	83 80	83 90
Russ. 1883er Rente	104 20	104 20
do. 1889er Anleihe	96 70	96 75
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	97 10	97 10
do. Orient-Anl. II.	66 90	67 25
Serb. amort. Rente	86 —	86 —
Türkische Anleihe	18 10	18 05
do. Loose	64 20	63 20
do. Tabaks-Act.	171 50	172 —
Ung. 4% Goldrente	89 30	89 30
do. Papierrente	87 10	87 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 50	173 50
Russ. Bankn. 100 SR.	212 50	213 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 05
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 32
do. 1 „ 3 M.	— —	20 23
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 35
Wien 100 Fl. 8 T.	173 30	173 25
do. 100 Fl. 2 M.	171 80	172 10
Warschau 100 SR 8 T.	211 95	212 85

Privat-Discont 3%.

Berlin, 8. Septbr., 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Anfang schwach, Verlauf auf Hausse in Kohlenwerthen und Besserung der russischen Valuta auf der ganzen Linie sehr fest und steigend. Vorübergehend abgeschwächt auf den Rückgang der heimischen Fonds. Schluss zu höchsten Tagescoursen sehr fest. Darmstädter Bank 127. Scrips 83, 12.

Cours vom	7.	8.
Berl. Handelsges. ult.	130 25	132 75
Disc.-Command. ult.	171 37	173 25
Oesterr. Credit ult.	149 87	150 62
Laurahütte ult.	114 37	114 87
Warschau-Wien ult.	205 12	208 75
Harpener ult.	184 12	186 87
Bochumer ult.	114 75	114 75
Dresdener Bank ult.	133 12	133 75
Hibernia ult.	150 —	152 25
Dux-Bodenbach ult.	224 25	226 50
Gelsenkirchen ult.	153 75	154 62

Cours vom	7.	8.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	76 12	76 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	66 50	66 75
Franzosen ult.	123 —	123 37
Galizier ult.	89 25	88 75
Italiener ult.	90 —	89 62
Lombarden ult.	44 12	44 62
Türkenloose ult.	64 12	63 25
Donnersmarckh. ult.	76 50	76 40
Russ. Banknoten ult.	210 50	213 —
Ungar. Goldrente ult.	89 25	89 —
Marienb.-Mlawka ult.	55 65	56 —

Berlin, 8. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Anziehend.		
Septbr.-Octbr.	232 —	233 50
Octbr.-Novbr.	228 50	229 75
Novbr.-Decbr.	228 25	229 —
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Septbr.-Octbr.	238 25	238 —
Octbr.-Novbr.	235 —	234 75
Novbr.-Decbr.	232 —	231 75
Hafer per 1000 Kg.		
Septbr.-Octbr.	162 50	162 25
Octbr.-Novbr.	159 —	159 50

Cours vom	7.	8.
Rüböl per 1000 Kg. Matt.		
September-October	61 70	61 50
April-Mai	62 40	62 60
Spiritus per 10000 L.-pCt. Höher.		
Loco 70er	55 20	56 20
September 70er	55 90	57 —
Septbr.-Oct. 70er	49 80	50 30
Nvbr.-Decbr. 70er	48 30	48 70
Loco 50er	— —	— —

Stettin, 8 September. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8.
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
Septbr.-Octbr.	228 —	226 —
Octbr.-Novbr.	226 —	224 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
Septbr.-Octbr.	236 50	235 —
Octbr.-Novbr.	233 —	231 50
Petroleum loco	10 85	10 80

Cours vom	7.	8.
Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
September-Octbr.	61 70	61 50
April-Mai	62 —	62 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	54 —	54 —
September 70er	53 70	53 80
Septbr.-Oct. 70er	49 70	49 —

Wien, 8. September. Feiertag.

Paris, 8. September. 3% Rente 96, 25. Neueste Anleihe 1877 105, 87. Italiener 90, 70. Staatsbahn 627, 50. Lombarden —, —. Egypter 489, 37. Fest.

Paris, 8. September, Nachmittags 3 Uhr. [Schluss-Course.]

Cours vom	7.	8.
3 proc. Rente	96 17	96 35
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 90	105 90
Ital. 5proc. Rente	90 70	90 75
Oesterr. St.-E.-A.	627 51	630 —
Lombard. Eisenb. A.	232 50	233 75

Cours vom	7.	8.
Türken neue cons.	18 67	18 75
Türkische Loose	66 40	66 60
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	90 06	90 12
Egypter	488 43	483 75
Compt. d'Esc. neue	552 —	552 50

London, 8. September. Consols von 1889 October 95, 03. Russen Ser. II. 97, 25. Egypter 96, 37. Prachtvoll.

London, 8. Sept., Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. Fest.

Cours vom	7.	8
$2\frac{3}{4}$ proc. Consols	95 03	$95\frac{1}{4}$
Preussische Consols	104 —	104 —
Ital. 5proc. Rente	$89\frac{5}{8}$	$89\frac{5}{8}$
Lombarden	$9\frac{3}{8}$	9 05
4% Russ. II. Ser. 1889	$97\frac{1}{4}$	$97\frac{1}{4}$
Silber	45 —	$45\frac{1}{8}$
Türk. Anl., convert.	$18\frac{1}{4}$	$18\frac{1}{2}$
Unificirte Egypter	$96\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{8}$

Cours vom	7.	8.
Silberrente	77 —	77 —
Ungar. Goldr.	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{3}{4}$
Berlin	— —	20 55
Hamburg	— —	20 55
Frankfurt a. M.	— —	20 55
Wien	— —	11 90
Paris	— —	25 49
Petersburg	— —	$24\frac{7}{16}$

Bankausgang 20000 Pfd. Sterl.

Frankfurt a. M., 8. September. Mittags. Credit-Actien 239, 12. Staatsbahn 244, 87. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89, 30. Egypter 96, 30. Laurahütte 110, 50. Ziemlich fest.

Hamburg. 8. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, 245 bis 260. — Roggen ruhig, neuer 245—268, russischer ruhig, 215—230. — Rüböl still, loco 64. — Spiritus ruhig, per Septbr.-Octbr. 38¾, per Octbr.-Novbr. 38¾, per Novbr.-December 38¼, per April-Mai 36¾. — Wetter: Schön.

Köln. 8. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per November 22, 25, per März 21, 25. Roggen per November 23, 90, per März 22, 90. Rüböl per October 64, 60, per Mai 64, 70. Hafer loco 16, 50.

Paris, 8. Sept. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen weichend, per Sept. 27, 00, per October 27, 40, per November-Februar 28, 10, per Januar-April 28, 70. — Mehl weichend, per September 61, 50, per October 62, 10, per November-Februar 63, 00, per Januar-April 63, 60. — Rüböl weichend, per September 73, 25, per October 73, 75, per November-December 74, 50, per Januar-April 76, 25. — Spiritus ruhig, per September 39, —, per October 38, 75, per Novbr.-Decbr. 38, 75, per Januar-April 39, 75. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 8. Sept. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November 268, per März 276. Roggen loco —, per October 234, per März 245.

Liverpool. 8. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 8. Sept., 7 Uhr 5 Min. Abds. Credit-Actien 240,12, Staatsbahn 245,75, Lombarden 91½, Mainzer —,—, Laura 111,90, Ungar. Goldrente 89,40, Egypter —,—, Türkenloose 70,—, Commandit 173,45. — Fest.

Hamburg, 8. Sept., 8 Uhr 45 Min. Abends. Creditactien 239,80, Franzosen 613,—, Lombarden 220,—, Ostpreussen 76,30, Lübeck-Büchener 150,10, Disconto-Gesellschaft 173,40, Deutsche Bank 145,—, Laurahütte 110,20, Packetfahrt —,—, Nobel Dynamit Trust 131,10, Russ. Noten 212,75. — Tendenz: Fest.

Marktberichte.

Budapest, 5. September. [Ungarische Allgemeine Credit Bank, Waarenabtheilung.] Die Witterung war auch während der heute endigenden Woche eine schöne; wir hatten ununterbrochen warme, sonnige Tage, so dass die Druscharbeiten unter sehr günstigen Umständen fortgesetzt werden konnten. Auch für die im Stadium der Reife-Periode befindliche Mais-Pflanze war die schöne Witterung von wohlthätigem Einflusse und man hofft, dass das Maisbrechen in einzelnen Landestheilen schon gegen Ende der nächsten Woche wird begonnen werden können. Unser Weizenmarkt eröffnete in ziemlich matter Haltung, welche aber nur eine vorübergehende war, denn als die Aufwärtsbewegung der Preise am montägigen Wiener Saatenmarkte bekannt wurde, schlug die Tendenz sofort um und die Preise gingen, allerdings mit Unterbrechungen, successive höher, unterstützt durch ziemlich belangreiche Käufe unserer heimischen Mühlen, sowie der österreichischen Consumenten und durch die andauernd feste Stimmung der meisten ausländischen Märkte. Die Wochenzufuhr betrug 268 000 Metercentner, der Wochenumsatz ca. 210 000 Mctr. und wir haben gegen vergangenen Sonnabend eine Preisavance von etwa 20—25 Kr. per Mctr. zu verzeichnen. — Mais tendirte bei mässigen Umsätzen fest und wurde anfangs à 6,45—53 Fl., später bis 6,65 Fl. in Mastwaare bezahlt. Mais pro September-October eröffnete à 6,42—45 Fl., wurde dann à 6,50—52—55—51 Fl., später à 6,60—62 Fl. bezahlt und schliesst à 6,55—60 Fl. Neumais pro M.-J. 1892 hatte starken Umsatz, à 5,81 bis 83 Fl. einsetzeed, stieg diese Sicht successive bis 6 Fl., schwankte dann zwischen 5,89 und 5,98 Fl., um nach einer vorübergehenden Avance bis 6,02 Fl. à 5,94—96 Fl. zu schliessen

§ **Striegau,** 7. Septbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern zahlreich besucht. Die Preise für Getreide stellten sich wieder eine Kleinigkeit niedriger als in der Vorwoche. Es wurden bezahlt für 100 Kilogr. Weizen, schwer 23,80—24,00 Mark, mittel 22,80 bis 23,00 Mark, leicht 21,80—22,00 Mark, Roggen, schwer 23,50—23,70 Mark, mittel 22,50—22,70 M., leicht 21,50—21,70 Mark, Gerste, schwer 16,50—17,00 M., mittel 15,50—16,00 M., leicht 14,50—15,00 M., Hafer, schwer 17,50 M., mittel 16,70 M., leicht 16,20 M., neuer Hafer, schwer 14,50 M., mittel 14,00 M., leicht 13,50 M. Kartoffeln 5,60—6,40 M., Heu 2,80—3,00 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 27 M., Krummstroh 21,00 Mark, Butter à Kilogr. 2,10—2,30 M., Erbsen à Liter 20—25 Pf., Bohnen 25—30 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 2,80—3 Mark, Essgurken à Schock 2,00—2,80 M., Einsauergurken 40—90 Pf., Preiselbeeren à fünf Liter 1,20 M.

Vom Standesamte. 7./8. September.

Aufgebote:

Standesamt I. **Neumann,** Paul, Dachdecker, kath., Kl. Groschengasse 30, **Ulbrich,** Caroline, ev., Graben 5. — **Loreck,** Alex., Arbeiter, kath., Antonienstr. 5, **Häsler,** Pauline, ev., Nicolaistr. 24. — **Biewald,** Ernst, Stellmacher, ev., Schweitzerstr. 14, **Steinert,** Ida, kath., Kurze Gasse 58. — **Kitzler,** Friedrich, Haushälter, ev., Bismarckstr. 8, **Ertel,** Johanna, ev., Anderssohnstr. 3. — **Heidenreich,** Gustav, Schlosser, ev., Friedrich-Wilhelmstr. 33, **Rosinski,** Pauline, kath., Schillerstr. 10. — **Schneider,** Wilhelm, Stellmacher, ev., Mariannenstr. 6, **Biedermann,** Emilie, ev., Posenerstr. 1. — **Mohaupt,** Carl, Maurer, ev., Lewaldstr. 27, **Kuse,** Anna, ev., Kirchstraße 6.

Standesamt III. **Stöbisch,** Otto, Töpfer, ev., Adalbertstr. 47, **Prochnow,** Marie k., ebenda. — **Zimmermann,** Hugo, Klempner, kath., Gr. Dreilindengasse 12a, **Schwarzer,** Maria, kath., ebenda. — **Lachmann,** Reinhold, Bäckermeister, ev., Nicolaistr. 72, **Heinrich,** Clara, ev., Elbingstraße 6.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Berger,** Alwine, T. d. Schlossers Gottlieb, 1 J. — **Urbatsch,** Martha, T. d. Arbeiters Johann, 6 M. — **Hanisch,** Louise, T. d. Arbeiters Franz, 5 M. — **Habert,** Elisabeth, Näherin, 53 J. — **Caro,** Igo, S. d. Handelsmanns Michael, 3 M. — **Sternitzke,** Gertrud, T. d. Brauers Carl, 9 M. — **Kuppert,** Carl, Bohrer, 68 J. — **Berndt,** Max, Barbier, 26 J. — **Sonntag,** Gottlieb, pens. Locomotivführer, 45 J. — **Gusik,** Catharina, Arbeiterin, 40 J. — **Scheffler,** Wilhelm, Arbeiter, 47 J. — **Hosemann,** Erich, S. d. Schutzmanns Julius, 7 W. — **Wolf,** Georg, S. d. Tischlers Ernst, 5 M. — **Kirschstein,** Sofia, geb. Günther, Apothekerwittwe, 84 J. — **Seifert,** Emma, geb. Barufke, Schmiedefrau, 28 J. — **Kurzer,** Else, T. d. Goldarbeiters Hermann, 12 J. — **Richterwitz,** Auguste, geb. Winkler, Drechslerfrau, 20 J. — **Roß,** Heinrich, Particulier, 54 J. — **Rother,** Emma, T. d. Haushälters Wilhelm, 10 M. — **Tworek,** Johanna, geb. Fronske, Arbeiterwittwe, 73 J. — **Schelens,** Carl, ehem. Brauer, 79 J. — **Aust,** Heinrich, Arbeiter, 44 J. — **Neidenberg,** Hermann, ehem. Böttchergeselle, 57 J. — **Niebisch,** Anna, geb. Schwarz, Kutscherfrau, 29 J. — **Pejas,** Maria, Dienstmädchen, 46 J. — **Wisgalla,** Martin, Schuhmachermeister, 61 J. — **Merckert,** Marie, 74 J. — **Brudeck,** Josef, Oekonom, 51 J. — **Sckiefe,** Paul, Sohn des Haushälters Robert, 3 M. — **Krüger,** Susanna, geborne Kulse, Schneiderwittwe, 70 J. — **Wersig,** Emilie, T. d. Anstreichers Friedrich, 11 T. — **Scholz,** Gottlieb, Kärrner, 41 J. — **Bienert,** Josef, Maurergeselle, 47 J. — **Gläser,** Agnes, Arbeiterin, 38 J. — **Haase,** Alfred, S. d. Fleischers Adolf, 7 W. — **Ullrich,** Curt, S. d. Locomotivführers a. D. Friedrich, 1 M. — **Schwarz,** Paul, S. d. Arbeiters Paul, 3 J. — **Hein,** Marie, T. d. Restaurateurs Hermann, 4 T. — **Kriebel,** Agnes, geb. Höber, Kaufmannswittwe, 50 J.

Standesamt II. **Grosser,** Clara, T. d. Monteurs Alois, 5 M. — **Scholz,** Elisabeth, T. d. Bureaudieners Ernst, 12 W. — **Berger,** Clara, T. d. Schlossers Alfred, 7 W. — **Korneck,** Rosina, geb. Jarkusch, Sandfahrerfrau, 56 J. — **Linke,** Otto, S. d. Maschinenarbeiters Gottlob, 15 T. — **Glowig,** Emma, T. d. Haushälters Richard, 3 M. — **Sonntag,** Agnes, T. d. Metalldrehers Theodor, 9 M. — **Bzdega,** Paul, S. d. Arbeiters Josef, 4 T. — **Sander,** Helene, T. d. Postunterbeamten Hermann, 9 W. — **Geier,** Alfred, S. d. Sattlers Richard, 3 M. — **Winkler,** Susanna, geb. Doberst, Erbsaßwittwe, 69 J. — **Bittner,** Clara, T. d. Schuhmachermeisters Wilhelm, 2 M. — **Handke,** Hertha, T. d. Kaufmanns Georg, 1 J. — **Tschirner,** Marie, geb. Aßmann, Tischlerwittwe, 56 J. — **Walonka,** Bernhard, Hausmeister, 58 J. — **Malice,** Marie, geb. Dzidt, Zimmermannsfrau, 29 J. — **Stechow,** Erwin, S. d. Drechslers Hermann, 3 W. — **Obuch,** Carl, pens. Locomotivheizer, 42 J. — **Krannich,** Emma, T. d. Gepäckträgers Hermann, 1 J. — **Spiller,** Minna, geb. Sedlaczek, Berichterstatterwittwe, 56 J. — **Sambale,** Christiane, geb. Schmalisch, Maurerfrau, 30 J. — **Hoppe,** Bertha, T. d. Maurers August, 3 J. — **Sckeyde,** Anton, früh. Buchbindermeister, 63 J. — **Schichler,** Bertha, T. d. Lackirers August, 8 W. — **Grieger,** August, Tischler, 32 J. — **Keil,** Hedwig, T. d. Schneidermeisters Otto, 6 M. — **Weigelt,** Heinrich, Regierungs-Secretär, 55 J.

Standesamt III. **Kubarz,** Eduard, Schlosser, 31 J. — **Pluntke,** Walter, S. d. Hilfsbremsers Ferdinand, 11 W. — **Wächtler,** Bertha, T. d. Arbeiters Wilhelm, 4 T. — **Kiese,** Arthur, S. d. Schlossers Carl, 3 M. — **Bund,** Curt, S. d. Tapezierers August, 8 M. — **Gola,** Friedr., S. d. Güterbodenarbeiters Friedrich, 2 St. — **Kindler,** Carl, Kaufm., 46 J. — **Strugala,** Marianne, geb. Malsack, Arbeiterfrau, 23 J. — **Krautwald,** Amalie, geb. Prescher, Rathsausreuterwittwe, 72 J. — **Leber,** Max, S. d. Hausbälters Ernst, 7 W. — **Reichelt,** Elsbeth, T. d. Schuhmachermeisters Heinrich, 5 M. — **Händler,** Georg, Sohn des Arbeiters Max, 14 T. — **Sahil,** Max, S. d. Tischlers Hugo, 10 W. — **Meißner,** Elfriede, T. d. Maurers Julius, 27 T. — **Töpler,** Ida, T. d. Postunterbeamten Franz, 16 W. — **Gellrich,** Max, S. d. Hilfsbahnwärters Josef, 6 M. — **Jockisch,** Arthur, 18 J.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Hedwig** mit Herrn **Richard Gericke** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 6. Septbr. 1891.

Ernst Lindemann
und Frau.

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hocherfreut [1035]

Caesar Schwarzwald
und Frau
Gertrud, geb. **Langer.**
Berlin, den 5. Septbr. 1891.

Die glückliche **Geburt** eines kräftigen Knaben beehren sich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen [3687]

Dr. Steinhäuser
und Frau
Elisabeth, geb. **Klüm.**
Breslau, den 8. Septbr. 1891.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hocherfreut [1034]

Josef Cracauer und Frau
Elise, geb. **Rosenthal.**
Berlin, 7. September 1891.

Statt besonderer Meldung.

Gestern früh verschied plötzlich in München in Folge eines Schlaganfalls unser inniggeliebter und unvergesslicher Gatte, Vater, Grossvater und Bruder,

Professor Dr. H. Graetz,

im 74. Lebensjahre.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, München, Braila, Baltimore, Glogau, den 8. September 1891. [3675]

Beerdigung: Donnerstag, den 10. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen israelitischen Friedhofes.

Indem die Universität das am 7. d. Mts. zu München erfolgte Hinscheiden des [2563]

Professors Dr. Graetz

hierdurch anzeigt, giebt sie zugleich der Trauer Ausdruck, die sie beim Verluste dieses mit ihr seit dem Jahre 1869 als Professor extraord. honorarius verbundenen, auf den von ihm vertretenen wissenschaftlichen Gebieten hochangesehenen Gelehrten empfindet.

Breslau, den 9. September 1891.

Rector und Senat der Königl. Universität.

Die unterzeichnete Fakultät verliert durch das am 7. d. Mts. zu München erfolgte Hinscheiden des

Professors Dr. Graetz

einen auf dem gesammten Gebiete der orientalischen Sprache, Litteratur- und Geschichtskunde anerkannten Gelehrten, den sie seit mehr als 20 Jahren zu den Ihrigen zählen durfte und dessen Hinscheiden sie seinen Verdiensten entsprechend betrauert.

Breslau, den 9. September 1891. [2564]

Die philosophische Fakultät der Kgl. Universität.

Durch den am 7. September cr. in München plötzlich erfolgten Tod des

Herrn Professor Dr. Graetz

hat das jüdisch-theologische Seminar, Fraenckel'sche Stiftung, einen schweren Verlust erlitten.

Seit der Errichtung der Anstalt hat der Verewigte ihr als Lehrer angehört und 37 Jahre hindurch mit stets gleichem Eifer und unermüdlicher Hingebung an ihr gelehrt und gewirkt. Zahlreiche Schüler erinnern sich in Dankbarkeit der geistigen Anregung und Förderung, welche sie durch den hochangesehenen Gelehrten erfahren, und in Verehrung der wahrhaft väterlichen Fürsorge, die er für sie zu allen Zeiten gehabt hat.

Pflichttreu bis zu seinem Tode, wohlwollend als Förderer seiner Schüler, rastlos thätig als Gelehrter hat das hohe Greisenalter ihm die Frische des Geistes nicht zu rauben vermocht, die ihn bis ans Ende in seinem Berufe als Lehrer und Gelehrter auszeichnete.

Für immer wird dem Verewigten in der Anstalt ein ehrendes, dankbares Andenken gesichert sein.

Breslau, den 8. September 1891.

Das Curatorium
der Commerzienrath Fraenckel'schen Stiftungen.

Gestern verschied in München plötzlich unser hochverehrter Lehrer, [2558]

Herr Professor Dr. H. Graetz,

Docent am hiesigen jüdisch-theologischen Seminar.

Der schwere Verlust, den die Wissenschaft des Judenthums durch das Ableben dieses verdienstvollen Gelehrten erleidet, hat vor allem uns, die letzten Jünger des vielgeehrten Meisters, aufs Tiefste erschüttert.

Die Gelehrtenwelt trauert um einen bahnbrechenden Führer, für uns ist ein Gönner und Freund dahin, welcher jedem, der ihm nahte, fördernde Anregung und werkthätige Hilfe bot.

Der Geistesheld, den wir bewundern durften, bleibt unser Ideal, der edle Menschenfreund, der unsere Liebe sich errang, lebt in unserem Herzen unvergesslich fort.

Breslau, den 8. September 1891.

Die Hörer des jüdisch-theologischen Seminars.

Durch das am 7. d. Mts. erfolgte Ableben unseres Ehrenmitgliedes [2555]

Herrn Professor Dr. H. Graetz

hat der unterzeichnete Verein einen schmerzlichen Verlust erlitten.

Inmitten seiner vielseitigen angestrengten Arbeit in Lehramt und Wissenschaft, hat der Verewigte an den geselligen Bestrebungen unseres Vereins stets ein lebhaftes Interesse bethätigt, und werden wir das Andenken des verehrten, liebenswürdigen und treuen Freundes stets in hohen Ehren halten.

Die Erholungs-Gesellschaft.

Montag, den 8. September, starb in München unser unvergesslicher Freund, [2559]

Herr Professor Dr. H. Graetz

aus **Breslau.**

Seine eminenten Leistungen auf dem Gebiete der jüdischen Geschichte, sein unermüdlicher Forschergeist, seine hervorragende Gelehrsamkeit und sein rastloser Fleiss verbürgen ihm ein unvergängliches Andenken in den Annalen der Wissenschaft, seine uns stets bewiesene, selten uneigennützige und aufopfernde Freundestreue aber sichern ihm ein unauslöschliches Denkmal in unserem Herzen.

Rabbiner Professor Dr. J. Levy
nebst Familie.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 6. September verschied plötzlich am Herzschlage in Dresden während treuester Pflichterfüllung unsere liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, [3676]

Frau Rosalie Teichmann,

geb. **Feiler.**

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau und Dresden.

Die Beerdigung findet in Breslau, Mittwoch, den 9. September, Vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

Zu den **hohen Festtagen** veranstaltet der Verein [3665]

„Tomche Cholim“

Gottesdienst im kleinen Saal des Concerthauses. Eintrittskarten sind zu haben in der Cigarrenhandlung des Hrn. **Scheroschewsky**, Gartenstr. 14.

Ein sehr schönes **Schul**-ספר תורה ist **zu verkaufen.**
Offerten unter Chiffre **A. B. 35** Exped. der Bresl. Ztg. [3681]

Eine Frauenstelle,

Neue Synagoge, I. Empore **z. verm.** oder **zu verkaufen.** Näh. **Ring 15 I.**

Meine Wohnung befindet sich vom **10. d. M.** ab **Fränkelplatz 9, I.**
Amtliche Briefe (Unfall-Anzeigen, Concessions-Gesuche u. s. w.) bitte ich unter meiner persönlichen Adresse nach der Königlichen Regierung hierselbst zu senden. [1039]

Breslau, den 9. Septbr. 1891.

Frief,
Königl. Regierungs- und Gewerberath.

Verreist.

Vertreter in der Wohnung zu erfahren.

Dr. Alexander,
prakt. Arzt, [1032]
Privatdocent an der Universität.

Zurückgekehrt
Professor
Dr. med. Bruck,

prakt. Zahn-Arzt.

2423

Zurückgekehrt.
Dr. med. Max Berliner,

Specialarzt für Hals-, Ohren- und Nasenkranke. [2524]

Zurückgekehrt.
Dr. A. Wolff.

1018

Zurückgekehrt.
Robert Peter, Dentist,

Blücherplatz 13, am Riembergshof.

2264

LE SUBLIME, HAAR-ELIXIR, ist in allen besseren Geschaeften und in dem Dépôt des ECHTEN EAU de BOTOT Dem einzigen von der Medizinischen Akademie in Paris genehmigten Zahnreinigungswasser-erhältlich.—Marke M. Botot [0250]

General-Depôt f. d. Engros-Verkauf in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn: Wiegand & Laux, parfumeurs, Frankfurt a. M.

Feuer-Versicherung.

Die General-Agentur Breslau einer soliden deutschen Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft ist demnächst neu zu besetzen.

Geeignete cautionsfähige Bewerber mit guten Beziehungen in Stadt und Provinz belieben ihre Offerte unter ausführlicher Darlegung ihrer Verhältnisse und Referenzen an die Expedition der Bresl. Zeitung unter dem Zeichen E. B. 166 gefälligst gelangen zu lassen. [2506]

Dungverpachtung.

Der Dung der Pferde der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft soll am 19. d. M., früh 11 Uhr, im Bureau der Gesellschaft, Karuthstraße 5, I. Etage, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen daselbst von heute ab Vorm. von 10—12 und Nachm. von 3—5 zur Einsicht aus. [2427]

Breslau, den 5. September 1891.

Die Direction.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 333 die Firma

Max Haselbach

zu Habelschwerdt und als deren Inhaber der Apothekenbesitzer Max Haselbach zu Habelschwerdt am 4. September 1891 eingetragen worden. [2551]

Habelschwerdt, den 4. Septbr. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 274 eingetragene Firma

Feodor Knop [2552]

zu Habelschwerdt ist gelöscht.

Habelschwerdt, den 4. Septbr. 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der Firma [2553]

Isidor Kann

Nr. 92 in Spalte Bemerkungen Folgendes eingetragen worden:

Das Handelsgeschäft ist mit dem Firmenrechte durch Erbgang übergegangen auf

1) Lina Kann, Ehefrau des Kaufmanns Nathan Baumgardt zu Posen,
2) Hugo Kann, Dr. med., zu Lissa in Posen,
3) die ledige Regina Kann zu Lissa in Posen,
4) die ledige Martha Kann zu Lissa in Posen.

Die Firma ist nach Nr. 69 des Gesellschaftsregisters übertragen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. September 1891 am 2. September 1891.

(Acten über das Gesellschaftsregister Band VII, Seite 20 v).

Ferner ist in das Gesellschafts-Register eingetragen:

1) Laufende Nummer: Nr. 69 (früher Nr. 92 des Firmen-Registers).
2) Firma der Gesellschaft: **Isidor Kann.**
3) Sitz der Gesellschaft: Lissa in Posen.
4) Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.

Die Gesellschafter sind:

1) Lina Kann, Ehefrau des Kaufmanns Nathan Baumgardt zu Posen,
2) Hugo Kann, Dr. med., zu Lissa in Posen,
3) die ledige Regina Kann zu Lissa in Posen,
4) die ledige Martha Kann zu Lissa in Posen.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist allein die Wittwe Charlotte Kann, geborene Sandberger, zu Lissa in Posen befugt.

Die Gesellschaft hat am 10. Juni 1891 begonnen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. September 1891 am 2. September 1891.

(Acten über das Gesellschaftsregister Band VII, Seite 20 v).

Lissa i. P., den 2. September 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur Kaufmann und Restaurateur Julius Jendrizza'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in Colonialwaaren, Tabak, Cigarren, Eisen- und Kurzwaaren, mehreren hundert Tassen, Schnitt- und anderen Gläsern, 190 Flaschen Wein etc. soll im Ganzen [2562]

Montag, den 14. Septbr. 1891, Mittags 12 Uhr,

in den Geschäftslocalen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die fachmännische Taxe beträgt circa 3300 Mark. Der Zuschlag erfolgt innerhalb einer Woche, jedoch nur, wenn das Gebot für annehmbar erachtet wird.

Die Besichtigung des Lagers kann täglich von 12 bis 3 Uhr erfolgen. Vor Beginn der Versteigerung hat jeder Bieter eine Caution von 300 Mark bei dem Unterzeichneten zu hinterlegen.

Leschnitz, den 6. September 1891.

Carl Wieja,
Concursverwalter.

40 000 Centner [1031]

Granitbruchsteine

billig zu verkaufen. Offerten unter V. 2044 an Rud. Mosse, Breslau.

Hebestelle-Verpachtung.

Die Hebestelle Althammer bei Halemba, an der Bergwerkstraße Wygoda-Antonienhütte, soll vom 1. October dieses Jahres ab im Wege der Licitation verpachtet werden und ist hierzu ein Bietungstermin [2367]

auf den 11. September cr., Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem cautionsfähige Bieter eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termine ausliegen und können auch schon vorher bei mir eingesehen werden.

Beuthen OS., den 1. Sept. 1891.

Der Privatbaumeister. Jackisch.

Ein Haus

zum Abbruch zu verk. Näh. b. Herrn Vollwartzny, Paulstr. 28. 3667

Ein herrschaftl. Haus

in bester Gegend mit nur einer 4% Hypoth. zu verk., nehme auch Hypotheken in Anzahlung. Näh. unter F. B. 33 Exped. der Bresl. Ztg.

Hohen Alters wegen verkaufe mein Gut mit sehr guter Ernte, in schönster Lage des Bolkenhainer Kreises, Größe 430 Morg. incl. 36 Morg. Wiese, 34 Morg. Wald. Das Gut, 3 Kilom. von Stadt und Bahn entfernt, seit 30 Jahren in mein. Besitz, ist vollständig drainirt, alles eben, hat nur Weizen- und kleesicheren Boden und ist nie Ueberschwemmung ausgesetzt. Gebäude massiv, Wohnhaus enthält 8 Zimmer. Preis 200 000 Mark. Anzahlung 60 000 M. Nur Selbstkäufer erfahren Näh. u. R. 2047 durch Rudolf Mosse, Breslau.

Eine im besten Gange befindliche Maschinen-Fabrik u. Reparatur-Werkstatt, mit sehr guter und ausgedehnter Kundschaft, ist wegen Todesfalles des Besitzers sofort incl. Grundstück unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [2504]

Nähere Auskunft ertheilen
J. Oelsner und A. Eberle, Strehlen i. Schles.

Geschäfts-Verkauf.

Ein sehr lucratives [3696]
Brenn- u. Baumaterialien-Gesch., welches 16 Jahre besteht, ist wegen Krankheit des jetzigen Inhabers unter günstigen Bedingungen mit Grundstück zu verkaufen. Der letzte Reingewinn betrug über 1500 M. pro Jahr. Reflectanten belieben Adressen unter A. Z. 37 in der Exped. der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Ein gutes Fabrikationsgeschäft,

welches 100% Gewinn abwirft und in Schlesien ohne Concurrenz ist, soll besonderer Umstände wegen sofort gegen Cassa mit Vorräthen für Mk. 1500 verkauft werden. Selbstkäufer belieben Adressen unter G. 2016 an Rudolf Mosse, Breslau, zu senden. [964]

Mehrere sehr gute
Destillations-Geschäfte,

volle Concession, sind durch mich unter sehr günstigen Bedingungen käuflich abzugeben. [3651]

M. Story junior, Glogau.

Anderer Unternehmungen wegen ist eine gut gelegene mittlere

Dampfmühle

mit solider Kundschaft und bedeutender Lohnmüllerei günstig zu verpachten. [1029]

Offerten unter J. 2040 sind an Rudolf Mosse, Breslau, zu richten.

Stroh

800 bis 1000 Ctr. Maschinendrusch zu verkaufen. Offerten an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, unter H. 24540 zu senden. [1025]

Die Gutsverwaltung Bulowice, letzte Post Kenty in Galizien, unweit Bielitz-Biala, hat 2 Paar junge, schöne, fehlerfreie Luxuswagenpferde zu verkaufen, ferner einen überführten, fast neuen Kutschirphaëton mit preußischen Normalaxen. [3416]

Gelegenheitskauf!

25 Pfg. das Pfd. Oranienburger Seife.

40 Pfg. d. Pack Apollo-Kerzen (gelbe Packung).

40 Pfg. das Pfd. lose Stearin- und Wagenlichte.

28 Pfg. das Pack Stearinlichte.

Eduard Fache
Holteistraße 14, Ecke Trinitasstraße. [3685]

Wagenverkauf.

Ein viersitziger, hocheleganter Glaslandauer und ein zweisitziges, hochelegantes Coupée (Fabrikat Wilding), beide nagelneu, höchstens 10 mal gefahren, stehen, weil für meinen Gebrauch nicht passend, billigst zum Verkauf. [1036]

Dominium Goldschmieden bei Dtsch.-Lissa.

Zum Verkauf gestellt
3200 lfd. Mtr. feste,
2850 „ „ transportbl.

Feldeisenbahn,

6 compl. Weichen,
70 Stahlmuldenkipper,
gebraucht, aber gut erhalten, werden im Ganzen od. getheilt abgegeben. [3677]

Carl Zingel,
Kgl. Auctions-Commissar, Liegnitz i. Schl.

Nußb.-Buffet,

Schrank, Verticow, Plüsch-Garnitur, Muschel-Bettstellen m. gut. Matratzen, Trumeaux, Tisch, Stühle, Teppich, Regulator bill. zu verkaufen Breitestraße 26, 2. Etage rechts.

!Prima Kohle!

Kleine, wie größere Posten habe ab OS. für Herbst und Winter abzugeben. Näheres unter P. 141 durch die Exped. d. Bresl. Ztg. [2076]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine geb. Dame, ev., 34 J., wünscht Stellung zur selbstständ. Führung des Haushalts event. zur Erziehung mutterl. Kinder, wofür sie d. Kenntn. u. Erfahr. vorzügl. geeignet. Gefl. Auskunft ertheilt in Breslau: Herr Senior Meyer, Bohrauerstr. 4, Frau Prof. Domke, Neue Taschenstr. 24, Fräul. von Ebertz, Schulvorsteherin, Tauentzienstr. 72, Herr Dr. Simon, Gartenstr. 15, u. Frl. Elisab. Simon, Vorsteherin der Schule für höheres Clavierspiel, Neue Taschenstr. 24, pt.

Für eine alleinstehende ältere Dame wird eine [1040]

Gesellschafterin

von angenehmen heiterem Wesen gesucht, die auch die Führung des Haushaltes mit übernehmen könnte. Gefl. Offerten erbeten an Schriftsetzer P. Berger in Frankenstein i. Schles.

Gesucht e. Repräsent. z. e. Wittwer mit 1 Kinde f. e. vorz. Stelle, Zeugn. nothw., durch Fr. Friedländer, Sonnenstr. 25.

Gesucht nach Wien e. gepr. Kinderpfleg. m. gut. Zeugn. d. Fr. Friedländer.

Wirthin., Köch., Jungfern, feine Stubenmädch., Kindergärtn. u. Pfleg., sowie Mädch. f. A., Antr. bald u. Octbr., empf. Gaber, Gartenstr. 40.

Suche tücht. Köch., f. Stubenmädch. f. hier u. Berlin inf.-g. Stell. Empfehle Mädch. f. A. Zolki's Nachf., Freiburgstr. 25.

Für Berlin suche m. Verkäufer. b. Weiß-, Woll- u. Kurzw.-Branch. b. hoh. Geh. u. freier Stat. i. Hauf. d. Fr. Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.

J. anst. Mädch. sucht pr. b. od 1. Oct. im Modew.- od. Confect.-Geschäft als

Verkäuferin

Stellung, gleichv. ob hier od. ausw. Gefl. Off. u. E. P. 34 Exp. d. Bresl. Ztg. 3673

Für mein Schankgeschäft suche ich ein anständiges junges Mädchen (mosaisch) p. bald oder zum 1. October cr. Dieselbe muß auch in der Wirthschaft mit thätig sein. [2448]

Joseph Zimmermann, Zabrze OS. Gasthausbesitzer.

Für einen alten Herrn wird eine kräftige, geübte Krankenpflegerin gesucht. [2505]

Meldungen unter Chiffre L. 40 postlagernd Krotoschin.

Junger Mann aus angesehener Familie, mit feinsten Referenzen, sucht Stellung als [3586]

Reisender.

Off. unter R. M. 18 Exp. d. Bresl. Z.

Ein tüchtiger [2509]

Commis

für ein Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft in der Provinz zum 1. Octbr. cr. gesucht. — Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter A. B. 168 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein Delicatessengeschäft wird ein jüngerer Commis, der in der einfachen Buchführung erfahren ist, eine hübsche Handschrift hat und Ia.-Referenzen aufweisen kann, per 1. October oder sofort gesucht.

Offerten (mögl. mit Photographie) u. Gehaltsansprüche erbeten an
[2535] **J. Siebert, Kiel.**

Für meine Lederhandlung suche per 1. October cr. einen [3670]

Commis.

Offerten unter R. R. 31 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für ein auswärtiges Herren- und Damen-Confectionsgeschäft wird zum Antritt per 1. October a. c. ein

tüchtiger Verkäufer,

mit schriftlichen Arbeiten vertraut, gesucht. Persönliche Vorstellung Mittwoch und Donnerstag von 11 bis 12 Uhr Vormittags bei [3691]

Hugo Meyer & Sonnenfeld,
Junkernstraße 8.

Ich suche pr. sofort event. ersten October c. einen [2488]

durchaus tüchtigen, gewandten Verkäufer

und eine

perfecte Verkäuferin

bei hohem Gehalt.

Offerten u. Zeugnißabschriften an
J. S. Kapauner, Modewaaren u. Confection, Glatz.

Ein tüchtiger, selbstständiger

Verkäufer

wird für mein Modewaaren-, Leinen- und Damenconfections-Geschäft per 1. October gesucht. Polnische Sprache Bedingung.

[2442] **M. Steiner jr., Pleß OS.**

Für mein Modewaaren- und Damen-Confect.-Geschäft suche ich per 1. October einen selbstständigen, der polnischen Sprache mächtigen [2470]

ersten Verkäufer und Decorateur.

Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Gehaltsansprüche, Zeugnisse und Photographie melden bei
H. Königsberger, Kattowitz OS.

Verkäufer

mit der Herren-, Damen- u. Kinderconfectionsbranche vollständ. vertraut, kann sofort antreten. Offerten an S. E. Goertz, Pirna i. S. [2546]

Ein junger Mann,

w. a. Commis in e. Bankgeschäft thätig war, sucht, gest. auf g. Zeugn., Stellung per Octbr. cr. Off. unt. B B. 30 Exped. der Bresl. Ztg. erb. 3674

Mühlenbranche.

Für eine Dampfmühle wird ein junger Mann als Lagerhalter zum Antritt per 1. October cr. gesucht. [2510]

Bewerbungen nur von Fachleuten, und der polnischen Sprache mächtig, sind zu richten unter Einreichung der Zeugnisse und Gehaltsansprüche an die Expedition der Bresl. Zeitung unter Chiffre N. N. 169.

Für mein Zweiggeschäft suche ich einen tüchtigen, umsichtigen

jungen Mann

zur selbstständigen Leitung. Caution erwünscht. Antritt per 1. October

Anton Mochs, Colonialwaarenhandlung. Neisse.

Für mein Papiergeschäft suche ich einen [2548]

jungen Mann,

der mit der Tiegeldruck-Presse vertraut ist. **Jos. Oppler,** Zabrze.

Für ein Fabrikgeschäft nach der Provinz wird ein speciell in Oberschlesien eingeführter [2547]

junger Mann

zu engagiren gesucht. Derselbe muß sowohl am Lager als auch für die Reise thätig sein.

Offerten unter H. B. 171 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mensch,

Absolvent einer Fachschule, als praktischer Müller in Norddeutschland, Schweiz und Budapest thätig, wünscht Stellung, wo er auf dem Comptoir und in der Mühle thätig sein kann. [1033]

Gefl. Off. richte man an R. W. 1126 posto restante Budapest.

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

Für Schneider!

Suche einen tüchtigen Schneider, welcher gut zuschneiden und 10 bis 15 Gesellen beschäftigen kann, für eine Provinzialstadt von 5000 Einwohnern für Herren-Garderobe mittleren und feineren Genres nach Maaß. Reflectanten wollen sofort ihre Adressen im Hotel Blauer Hirsch, Ohlauerstraße, unter No. A. 115 abgeben. [2537]

Oeconomie-Volontär

gegen freie Station und Familien-Anschluß zum sofortigen Antritt auf ein Rittergut gesucht. Offerten unter H. 24539 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau, zu senden.

Zum sofortigen Antritt event. per 1. October suche für mein Geschäft

einen Volontair,

der polnischen Sprache mächtig.

S. Fraenkel, Gr.-Strehlitz, Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft. [2561]

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung aus achtbar. Familie kann sich melden. [3682]

Salomonski & Co., Blücherplatz 2.

Für meinen Sohn, 17 Jahre alt, welcher bereits 2 Jahre in einem Manufacturwaaren-Geschäft einer Provinzialstadt Oberschlesiens gelernt hat, suche ich per sofort zur weiteren Ausbildung eine Stelle als Volontair in einer größeren Provinzialstadt. [2550]

Gefl. Offerten erbittet unter A. B. 100 postlagernd Beuthen OS.

Ein Lehrling,

mos., mit guten Schulkenntnissen, kann sich zum Antritt per 1. October cr. melden.

E. Schlesinger,
Eisenhandlung, Magazin für Kücheneinrichtungen. Ober-Glogau.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird für ein hiesiges Manufactur-Engros-Geschäft gesucht. Offerten unter H. 24552 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau. [1028]

Lehrling mit Einjährigenberechtigung sucht [1030] **Hiller Nachf.,** Berlin, Sebastianstr. 14.

Einen Lehrling

sucht [2549]
Jos. Oppler's Buch- u. Papierhdlg., Zabrze.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eisenbahnbeamt. sucht i. d. Nähe ein. Volksschule 1 Stube u. Küche. Bitte Adressen unter B. 5 postlagernd Ratibor bis 12. d. M.

Stockgasse 12,

der 3. Stock für 150 Thlr. zu verm.

Junkernstr. 18|19,

2. Etage, große Wohnung, auch zu Geschäftszweck. od. Bureaux geeignet, per 1. October zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Reuschestr. 63

ist die geräumige II. u. III. Et. per 1. October zu vermiethen.

Harrasgasse 21 1 frdl. Wohn., 2 Zim., Küche u. Zubehör, für 110 Thlr. zum 1. October cr. zu vermiethen.

Trinitasstr. 12

ist 1 Wohn. für 230 Thlr. zu verm.

Berlinerstr. 8

1 herrsch. Wohn., 1. Et., 5 Zim., z. vm.

120, 130 Thlr.,

freundliche Wohnungen zu vermiethen. Vorwerksstraße 74.

Comfortable angenehme Wohnung,

5 gr. Zim. mit Balcons, Badestube, geräum. Küch., Speisegel., Mädchengel., Zubehör per 1. Octbr. oder spät. sehr preisw. z. verm. Näh. Neudorfstr. 37 neben „Tivoli", 1. Etage links.

Schöne herrschaftliche

Wohnung

per sofort oder später zu vermiethen. Näheres daselbst Nicolai-Stadtgraben 18 III, bei Elkeles.

Thiergartenstr. 22,

1. Stock, 4 Zimmer, Cabinet, Badezimmer, Küche etc. per 1. October c.

Albrechtsstraße 30,

2. Et., herrsch. Wohnung von 9 Zim., Badecab., Mädchenzimmer etc., ev. auch getheilt, per 1. Octbr. zu vermiethen. Näh. daselbst b. Wirth.

Schmiedebrücke 64|65,

im 3. Hause vom Ringe, ist ein elegantes Geschäftslocal mit elektrischer Beleuchtung (Bogenlampen) nebst der 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern mit Nebengelaß, zu vermiethen. [3664]

Näheres bei Oswald Blumensaat, Reuschestr. 12.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	758	17	S 3	wolkig.	
Aberdeen	764	10	WNW 1	wolkig.	
Christiansund	756	11	SW 1	Regen.	
Kopenhagen	761	13	W 4	bedeckt.	
Stockholm	751	12	WSW 4	wolkig.	
Haparanda	754	8	O 2	Regen.	
Petersburg	756	8	SSO 1	bedeckt.	
Moskau	764	5	O 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	759	14	OSO 2	Nebel.	
Cherbourg	765	12	SSO 2	wolkenlos.	
Helder	767	11	SSW 1	h. bedeckt.	
Sylt	765	14	WSW 3	wolkig.	
Hamburg	766	11	SSW 2	heiter.	
Swinemünde	764	13	WSW 3	wolkig.	
Neufahrwasser	761	13	W 3	wolkig.	
Memel	758	15	W 6	bedeckt.	Nachts Regen.
Paris	767	15	still	heiter.	
Münster	767	8	NNW 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	767	12	NO 3	Dunst.	
Wiesbaden	767	14	still	wolkenlos.	
München	768	11	SO 1	wolkenlos.	
Chemnitz	767	13	NW 1	wolkig.	
Berlin	766	12	W 3	wolkenlos.	Nachm. Regen.
Wien	766	14	still	wolkenlos.	
Breslau	766	14	NW 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix	765	15	ONO 2	wolkenlos.	
Nizza	764	19	O 2	wolkenlos.	
Triest	763	21	O 2	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Auf dem ganzen Gebiete ausser im Nordosten hat der Luftdruck zugenommen; ein umfangreiches barometrisches Maximum über 765 mm liegt über dem westlichen Mittel-Europa, charakterisirt durch ruhiges, heiteres und trockenes Wetter. Das Minimum, welches gestern über dem Norwegischen Meere lag, ist mit abnehmender Tiefe nordostwärts nach dem nördlichen Skandinavien fortgeschritten und veranlasst im südlichen Ostsee-Gebiete lebhafte westliche Luftströmung. In Deutschland ist die Temperatur durchschnittlich etwas gestiegen, liegt aber daselbst noch allenthalben ausser im Osten unter dem Mittelwerth.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil i. V.: O. Zuchold; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.